



MAIENFELD

STADT



Tristram

Informations-Magazin

3.15

- 2 Stadtverwaltung
- 7 Zweckverband Falknis
- 8 ArchitekTour
- 10 Persönlichkeiten
- 11 Schule
- 16 Kinderwelt
- 18 Alterszentrum Senesca
- 19 Kirchgemeinden
- 20 Vereine

Liebe Maienfelderinnen und Maienfelder, liebe Leserinnen und Leser

Wie im *Tristram 1/2015* angekündigt, erlaube ich mir nun den 3. Teil (als Fortsetzung), nämlich die Arbeit der Waffenplatzkommission Schweiz–Fürstentum Liechtenstein (CH/FL) der letzten 30 Jahre der Einwohnerschaft von Maienfeld näherzubringen. Im Dezember 2015 sind schon 30 Jahre seit dem Waldbrand im Gebiet «And» auf der St. Luzisteig vergangen.

Aufbau des SIMUG-Gesamtsystems

Die Waffenplatzgemeinden sind erfreut über den weiteren Ausbau. Bei allem Verständnis für die laufenden, grossen, auch personellen Veränderungen wünschen die Waffenplatzgemeinden einen kompetenten Ansprechpartner. Es wird bemängelt, dass infolge der Reorganisation niemand mehr zuständig ist für die Belange der Gemeinden. Man dankt dem Waffenplatzkommando für die zusätzliche Vermittlerrolle. Das Sachgeschäft «Grünweg» Sperre Ans konnte ja bekanntlich an der Sitzung vom Februar 2004 gütlich bereinigt werden.

Durch eine weitere Verzögerung im Aufbau SIMUG auf der St. Luzisteig fand erst im August 2008 eine Sitzung statt. Schwergewicht dieser Sitzung waren ein gegenseitiger Informationsaustausch, eine Orientierung über den Aufbau des Gesamtsystems SIMUG und dessen Nutzung sowie eine Orientierung über die Betreiberleistung Pilot RUAG Training Support Gefechtsausbildungszentrum (RTS GAZ).

Der Kommandant AZH orientiert über den Aufbau des SIMUG-Gesamtsystems und dessen Nutzung. Die Inbetriebnahme ist auf den 28. Februar 2010 vorgesehen und soll dann der Truppe übergeben werden. Der Aufbau der Feldtransponder hat begonnen. Auf die Bedürfnisse Forst- und Landwirtschaft wurde so weit als möglich Rücksicht genommen. Die Verhandlungen mit den Grundeigentümern stehen vor dem Abschluss, ebenso die Nachträge zu den Waffenplatzverträgen. Seitens der armasuisse, dem militärischen Immobilienverwalter der Schweiz, wurde zur Kenntnis genommen, dass die Pläne der Standorte der Feldtransponder fehlerhaft sind sowie der Waffenplatzperimeter auf der Karte falsch eingezeichnet worden ist. Es wird eine nochmalige Überprüfung der Standorte mit einer Begehung im Gelände sowie eine Bereinigung der Pläne verlangt. Zu reden gab auch das Plangenehmigungsverfahren. Man kam zum Schluss, dass das Plangenehmigungsverfahren nach Bundesrecht durchgeführt werden soll.

Der Delegationsleiter des Fürstentums Liechtenstein wünscht eine Anpassung und Bereinigung des Waffenplatzvertrages mit der Gemeinde Balzers, falls die Vorgaben nicht mit dem Waffenplatzperimeter übereinstimmen.

Der Pilot Betreiberleistung RTS GAZ dauert bis zum Jahr 2015. Der neue Betrieb, das RTS GAZ, ist bei der RUAG Electronics AG angesiedelt. Neu ist somit ab sofort die Betreiberin auf dem Waffenplatz-Perimeter St. Luzisteig das RTS GAZ Ost. Mit der Übernahme der

Betreiberleistungen wechselt auch der Ansprechpartner vom Infrastrukturcenter Mels zum RTS GAZ Ost.

Vereinbarung über die Nutzung und den Betrieb des Waffenplatzes St. Luzisteig

Nach der Orientierung über den Pilot Betreiberleistung RTS GAZ wird sehr intensiv und kontrovers über die Vor- und Nachteile der Verantwortlichkeiten diskutiert. Insbesondere war man sich nicht einig über eine Vertretung des RTS GAZ in der Waffenplatzkommission. Man vertrat mehrheitlich die Meinung, es sollte weniger Schnittstellen in der Waffenplatzkommission haben und es sei das Problem des VBS, die richtigen Ansprechpartner zu definieren. Auf Seite VBS bittet man um Verständnis, denn es sei alles im Umbruch.

Viel zu reden gab auch die Anschaffung eines neuen Tanklöschfahrzeuges auf Seiten der Stadt Maienfeld. Unzufrieden war die Stadt Maienfeld auch mit den Bauvorhaben auf der Guscha betreffend Baubewilligung. Es wurde klar festgehalten, dass für solche Bauvorhaben das zivile Verfahren anzuwenden ist und somit ein Bewilligungsverfahren bei der Stadt eingereicht werden muss.

An der Sitzung vom August 2009 wurden unter anderem folgende Geschäfte behandelt:

- Aufgaben und Vorgehen AZH, RTS GAZ Ost
- Entwurf Staatsvertrag Schweiz–Liechtenstein

Die einsatzbezogene Ausbildung wird sich zukünftig nicht nur auf die Ausbildungsräume Paschga und St. Luzisteig beschränken; es werden auch grössere Übungsräume benötigt. Zu diesem Zweck werde man mit den Gemeinden Kontakt aufnehmen und nach Lösungen suchen. Ab Mitte Oktober 2009 wird der Volllasttest SIMUG auf der St. Luzisteig durchgeführt. Wie bereits an der Sitzung vom August 2008 angekündigt, wird der Pilot RTS GAZ durchgeführt. Der Kommandant AZH stellte den Mitgliedern der Kommission das Organigramm und die Aufgaben vor. Er stellt aber fest, dass zurzeit die grössten Probleme im personalrechtlichen Bereich bestehen.

Die Nutzung und der Betrieb des Waffenplatzes St. Luzisteig haben sich kontinuierlich verändert. Die Waffenplatzkommission war der Meinung, dass die Vereinbarung bzw. das unterzeichnete Verhandlungsprotokoll vom 3. November 1993 den neuen Gegebenheiten angepasst werden müsse.

An der Sitzung vom August 2009 lag nun ein erster Entwurf des Staatsvertrages Schweiz–Liechtenstein vor und nach eingehender Diskussion wurde das weitere Vorgehen festgelegt, d.h. der Entwurf «Vereinbarung über die Nutzung und den Betrieb des Waffenplatzes St. Luzisteig» wird den Mitgliedern der Waffenplatzkommission zur Stellungnahme und Überarbeitung zugestellt. Weiter wurde beschlossen, dass in der Vereinbarung keine Abkürzungen, weder militärische Begriffe noch Systembezeichnungen, verwendet werden sollen.

Tristram im Wii-Fiaber

Folgende Terminplanung wurde festgelegt: Einreichung von Änderungen und Ergänzungen bis am 30. September 2009. Versand der redigierten Vereinbarung (Entwurf) zur Vernehmlassung.

Weiter wurde einstimmig beschlossen, die Waffenplatzverträge mit den Waffenplatz-Standortgemeinden Fläsch, Balzers und der Stadt Maienfeld in einer Arbeitsgruppe im Rahmen des Projektes «Nutzungskonzept Waffenplatz St. Luzisteig» zu überarbeiten und zeitlich gleich zu schalten. Die Grundsätze für das weitere Vorgehen sollen an der nächsten Sitzung der Waffenplatzkommission vorgelegt und besprochen werden.

Hauptthema an der Sitzung vom August 2010 war der neue Staatsvertrag Schweiz–Liechtenstein. Gemäss Beschluss an der Sitzung vom August 2009 wurde die überarbeitete und angepasste «Vereinbarung über die Nutzung und den Betrieb des Waffenplatzes St. Luzisteig» allen Mitgliedern der Waffenplatzkommission zur Stellungnahme unterbreitet. Im nun vorliegenden Entwurf wurden alle Änderungen und Anträge aufgearbeitet und integriert. Der Entwurf wurde absatzweise behandelt und schwerwichtig über folgende Themen intensiv diskutiert sowie die notwendigen Beschlüsse dazu gefasst: Auf eine namentliche Aufführung der einzelnen Vereinbarungen und Verträge der Gemeinden Fläsch, Balzers und der Stadt Maienfeld wurde verzichtet, da diese bereits mit der Definition «Vorbehalten bleiben privatrechtliche Verträge und Abmachungen» geregelt ist. Zusammensetzung der Waffenplatzkommission (paritätisch und gleich stimmberechtigt). Experten können beigezogen werden.

Weitere Verhandlungen

Jede Partei kann die Vereinbarung mit einer Frist von 12 Monaten kündigen. Das weitere Vorgehen wurde festgelegt und verabschiedet; d.h. die Unterlagen, «Vereinbarung über die Nutzung und den Betrieb des Waffenplatzes St. Luzisteig» inklusive der Übersichtsplan werden im November den Mitgliedern zur Vernehmlassung zugestellt, bis Ende 2010 soll die Vereinbarung unterschreibsbereit vorliegen und die Unterzeichnung durch den Regierungschef des Fürstentums Liechtenstein und den Departementsvorsteher des VBS soll im Februar in Vaduz eingeplant werden. Weiter wurden verschiedene Fragen diskutiert und beantwortet, z.B. kurzfristige Zufahrtssperrungen.

An der Sitzung vom August 2011, es war dies die 25. Arbeitssitzung, nicht gerechnet die vielen Sitzungen in den verschiede-

Schu lang han i wella a sona Tag im Wingert verbringa und luaga, was da so alles lauft. Immer wieder ghöra i d'Lüt frogä, ob i au khumma ga wimmla. Das muas öppis ganz Bsunders si, will a Huufa Lüt gön umasus ga schaffa und machen egschtra Ferie derfür. Anderi khummen a bitz Sackgäld für dia Arbet über. Ds'Wimmla isch nämli kai Schläck, das isch a strengi, aspruchs-volli Arbet, seit ma.

Also bin i am Morga früa gega Fläsch usi gwanderet und ha miar a Plätzli gsuacht uf ama Pfohl, damit i jo nüt verpassa.

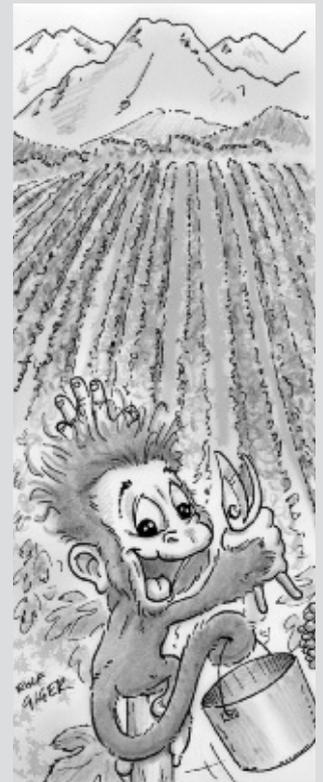
Bis denn amal a bitz Bewegig in da Wingert khu isch, han i dia süassa Truba probiert; eigentli isch das ja verbotä, aber es hät mi aso gluschtet. So öppa um dia Achte sind denn dia erschta Wääga igfahra voll mit Plastik-Khischta, Kessla und Standa (grossi Bhälter), Und denn hät's no dia grossa Tausa, wo starki Maana uf am Rugga trügen. Dia Wimmmler wüssen denn bis am Obet au, was sie tua hin... D'Kessla mit da gwimmlata Truba werden vorzua ind Tausa und ind Standa gläärt. Alli dia Betrieb, wo selber keltera tüan, holen immer wieder a Waaga mit da Truba ab; dia werden denn im Keller vu da Wiipuura sofort verarbeitet.

Wo ni so umagluagat han, hani gsäha, wia so viel Lüüt Reiha um Reiha Truba abghau hin. «Das han i au wella macha.» Aber z'erschit hät's no a guata z'Mittag im Wingert gih.

Und denn bin i halt a bitz überifrig gsi: I han denkt, i wimmla jetzt no d'Truuba in dr'nöchshta Reiha. Woni dua mis Kessali voll gha han, isch mina Räbpuur ganz ufgregt z'springa kho. Oha lätz, das hät nit guat tönt, i bi nemli schu in der Reiha vum Nochpuur am Wimmla gsi. «Jetzt müass i dim d'Truuba zugg gih und dä werdi denn wohrschindli nid gra Freud ha...» Am Obet han i denn glich no a guata z'Nacht mit allna andera Wimmmler überkho und drzua a guat's Gläslü Wii trugga.

Übrigens, ga wimmla goht ma, will's a Tradition isch, au wens amol kalt isch, as sött nu nid gra räгна. As macht aifach Freud, mit allna zemma z'schaffa, glich ob ma als Bäcker, Dokter oder aswas anders schaffet. Ma hät's luschtig, öppa n'amol au schtrent und kläberigi Finger gits au, aber im nöchshta Jahr isch ma, wenn immer mögli, wieder derbei...

TRISTRAM@MAIENFELD.CH ■



Impressum

Herausgeberin: Stadt Maienfeld
 Redaktionsteam: Rosmary Gmür, Riccarda Trepp,
 Rita von Weissenfluh, Yvonne Würth
 Redaktionsadresse: Rathaus, 7304 Maienfeld
 E-Mail: redaktion@maienfeld.ch
 Veranstaltungskalender: Theresia Mäder
 theresia.maeder@maienfeld.ch, Telefon 081 300 45 65
 Layout: Rolf Vieli, Atelier WORTbild, Maienfeld
 Korrektorat: Brigitte Ackermann, Maienfeld
 Druck: Druckerei Landquart, Landquart
 Tristram erscheint 3-mal im Jahr / 14. Jahrgang Nr. 42
 Redaktionsschluss nächste Ausgabe: Samstag, 23. Januar 2016

Der sagenhaft listige Affe Tristram lebte im 17. Jahrhundert als Haustier des Ritters Molina auf Schloss Salenegg. Er vererbte seinen einzigartigen Namen samt @ (Affenschwanz) unserem Infoblatt.

nen Arbeitsgruppen und Kommissionen, wurden die beiden Nachfolger Delegationsleiter Schweiz–Liechtenstein vorgestellt. Im Rückblick bedankte sich die liechtensteinische Delegation für die Unterzeichnung der «Vereinbarung über die Nutzung und den Betrieb des Waffenplatzes St. Luzisteig» vom 10. August 2011 auf der St. Luzisteig. Es war eine eindrückliche, würdige Feier.

Neben den obligaten Informationen aus den Bereichen und Behandlungen verschiedener Anfragen, so z.B. betreffend der Waffenplatzzufahrt (Reklamationen aus Fläsch), RTS GAZ Ost, Projekt «Ans» (Anfrage Maienfeld), Kommando-Übergabe AZH, befasste sich die Kommission mit dem weiteren Vorgehen betreffend der Waffenplatzverträge der Waffenplatz-Standortgemeinden Fläsch, Balzers und der Stadt Maienfeld.

Nach eingehender Diskussion wurden folgende Beschlüsse gefasst: Die Waffenplatzverträge werden gemeinsam und parallel bearbeitet. Im Januar 2012 wird eine Startsituation unter der Leitung der armasuisse Immobilien einberufen. Es wurde eine Arbeitsgruppe mit Gemeindevertretern (Präsidenten) und dem Kommando AZH bestimmt.

Ziele der Verhandlungen wurden definiert, so u.a.:

- Gegenseitige Transparenz schaffen
- Auslegeordnung der politischen und rechtlichen Grundlagen
- Bilaterale Fragen und Bedürfnisse offen und konstruktiv angehen und diskutieren
- Die drei (Haupt)Verträge der einzelnen Gemeinden inhaltlich auf den gleichen Stand bringen und womöglich vereinheitlichen
- Zeitliche Gleichschaltung der Vertragsdauer (Vertragsbeginn und -ende)

Ziel war es, dass die neuen Verträge die Bedingungen für die beiden Gemeinden Balzers und Fläsch und der Stadt Maienfeld nicht verschlechtern und für beide Seiten akzeptable Lösungen mit der Abbildung der aktuellen Situation ergeben sollen.

Weiter wurde beschlossen, dass die Verträge bis Ende 2012 unterschiftsbereit vorliegen und die Verhandlungen abgeschlossen sein sollen.

An der Sitzung vom August 2012 wurden die Kommissionsmitglieder über den Stand der Arbeiten der Überarbeitung der Waffenplatzverträge mit den Standortgemeinden orientiert. Kurzinformationen aus dem Bereich AZH/RTS GAZ OST, so u.a. über die Auslastung des Waffenplatzes St. Luzisteig. Das GAZ (Gefechtsausbildungszentren Ost und West) führt und unterstützt die Ausbildung auf den SIM-Plattformen SIMUG (St. Luzisteig/Bure und SIM KIUG Walenstadt/Bure). Die SIM KIUG Anlage Walenstadt steht noch in der Bauphase. Zusammen mit dem RTS GAZ (Betreiber) sind diese Zentren verantwortlich, die Bereitschaft der Anlagen zu garantieren.

Ebenfalls wurde festgehalten, dass mit der geplanten Auslastung der Ausbildungsmodule der Durchgangsverkehr durch die Gemeinde Fläsch auch in den nächsten Jahren gleich bleiben wird. Die Gemeinde Balzers beantragte, dass der heutige Status auch in Zukunft sichergestellt ist und keine weiteren Ein-

schränkungen und Beeinträchtigungen für die Gemeinden entstehen.

Der liechtensteinische Delegationsleiter informierte über die «Note» betreffend Durchfahrt ins Hoheitsgebiet des Fürstentums Liechtenstein für militärische Fahrzeuge. Weiter wurde auch über die bevorstehende und geplante Übung mit dem Amt für Bevölkerungsschutz des Fürstentums Liechtenstein, dem Kanton St. Gallen und der Territorial Region 4 sowie mit weiteren militärischen Verbänden im Jahr 2013 orientiert.

Zusatzvereinbarungen

Die 27. Arbeitssitzung fand am 23. August 2013 statt. Auch an dieser Sitzung gab es personelle Veränderungen. Der liechtensteinische Delegationsleiter stellt mit Genugtuung fest, dass die Übersicht Brandschutz/Brandschutzkonzept durch die Waffenplatzverantwortlichen abgegeben wurde. Die dafür notwendigen Kontrollen wurden durchgeführt und der Unterhalt an Einrichtungen ist gewährleistet, Ressourcen/Materialien sind dafür eingestellt. Der Antrag, das Thema «Brandschutz/Brandschutzkonzept» als Standardtraktandum aufzunehmen, wurde genehmigt.

Weiter konnte festgehalten werden, dass die Waffenplatzverträge (Rahmenvertrag zur militärischen Nutzung von Boden und Anlagen auf dem Gebiet des Waffenplatzes St. Luzisteig) für die Gemeinden Balzers, Fläsch und die Stadt Maienfeld bereinigt werden konnten. Bei den Zusatzvereinbarungen zum Rahmenvertrag über die militärische Nutzung von Boden und Anlagen auf dem Gebiet des Waffenplatzes St. Luzisteig sind noch bilaterale, kleine Korrekturen zu besprechen. Das Ziel, diese Verträge noch bis Ende 2013 abschliessen zu können, kann somit eingehalten werden. In der Zwischenzeit haben alle Gemeinden diese Verträge genehmigt und die Unterzeichnung ist am 17. Februar 2014 erfolgt. Weiter wurden Kurzinformationen aus den Bereichen AZH/RTS GAZ OST besprochen. Stationierungskonzept Auswirkungen auf den Waffenplatz St. Luzisteig, Brandschutz, Belegung Unterkünfte etc.

Die Stadt Maienfeld wollte wissen, wie es mit folgenden Geschäften weitergehen soll:

- Planung Wasserversorgung
- Sanierung ARA, Verkauf von Kampf- und Führungsbauten
- Regelung, Unterhalt Biotop Ansränk, Vereinbarung dazu mit der Stadt Maienfeld
- Trink- und Gebrauchswasserregelung auf der Gusch, Vereinbarung dazu mit der Stadt und Pro Gusch

Weiter wurde über die stattgefundene Grossübung «Flussgao» der Ter Reg 4 mit dem Landesführungsstab des Fürstentums Liechtenstein orientiert. Es wurde festgehalten, dass die Behörden des Fürstentums Liechtenstein rundum zufrieden waren mit der Planung und Durchführung. Auch die Bevölkerung des Fürstentums Liechtenstein hatte diese Übung sehr gut aufgenommen, und die daraus gewonnenen Erkenntnisse für das Land sind für die zukünftigen Arbeiten von grosser Wichtigkeit.

Eine etwas längere Diskussion entstand betreffend der Anfrage der Bürgergenossenschaft Balzers wegen dem Fahrverbot Ansränk/Presskurve. Aufgrund dieses Fahrverbotes kann der dahinterliegende Parkplatz nicht genutzt werden. Ein Grund ist die Frage der Sicherheit auch in Bezug auf die Blaulichtorganisationen. Man hat beschlossen, dass die Verantwortlichen zusammensitzen sollen und die Fragen betreffend Ordnung, Sicherheit, Betrieb etc. nochmals überprüft werden sollen.

Weiter wurden Kurzinformationen aus den Bereichen AZH/ RTS GAZ OST besprochen, so u.a. Planung Wasserversorgung, Sanierung ARA, Stationierungskonzept Auswirkungen auf den Waffenplatz St. Luzisteig, Brandschutz, Belegung Unterkünfte etc.

Zusammenfassende Schlussbemerkungen und Dank

Die Waffenplatzkommission, tätig seit 1989, besteht aus Vertretern des Fürstentums Liechtenstein und der Schweizerischen Eidgenossenschaft, den Waffenplatz-Standortgemeinden, Fläsch, Balzers und der Stadt Maienfeld. Die Waffenplatzkommission behandelt mindestens einmal jährlich alle grenzüberschreitenden Fragen, die sich aus der Nutzung des Waffenplatzes St. Luzisteig ergeben. Diese Waffenplatzkommission hat vor rund vier Jahren die Anpassung der zwischenstaatlichen Vereinbarung aus dem Jahre 1992 angestossen und damit auch den dafür not-



Festungsanlage St. Luzisteig

wendigen Anpassungsbedarf bei den Waffenplatzverträgen ausgelöst.

Zuerst musste nun die Nutzung des Waffenplatzes St. Luzisteig mit dem Fürstentum Liechtenstein und der Schweizerischen Eidgenossenschaft in einer Vereinbarung zwischen dem Fürstentum Liechtenstein und der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Letztere vertreten durch das VBS geregelt werden. Diese Vereinbarung bildet die Grundlage für verschiedene Verträge zwischen dem VBS und den Gemeinden Fläsch, Balzers und der Stadt Maienfeld, welche die militärische und zivile Nutzung des Waffenplatzes auf Gemeindeebene regelt.

Die überarbeitete Vereinbarung über die Nutzung und den Betrieb des Waffenplatzes St. Luzisteig konnte im August 2011 zwischen der Schweizerischen Eidgenossenschaft und dem Fürstentum Liechtenstein unterzeichnet werden. Damit war der Weg frei für Neu-

verhandlungen der Waffenplatzverträge zwischen den Waffenplatz-Standortgemeinden Fläsch, Balzers und der Stadt Maienfeld.

Die eingesetzte Arbeitsgruppe hat im November 2011 getagt und das weitere Vorgehen festgelegt. Sämtliche Waffenplatzverträge der zwei Gemeinden Fläsch, Balzers und der Stadt Maienfeld mit der schweizerischen Eidgenossenschaft wurden von einer aus Vertretern der Waffenplatzkommission gebildeten Arbeitsgruppe überarbeitet. Hierfür wurden die Verträge inhaltlich auf den gleichen Stand gebracht und wo immer möglich vereinheitlicht. Diese Vereinheitlichung mündete in einem sogenannten Rahmenvertrag zur militärischen Nutzung von Boden und Anlagen auf dem Gebiet des Waffenplatzes St. Luzisteig, der für die beiden Gemeinden Balzers, Fläsch und die Stadt Maienfeld gilt.

In diesem Rahmenvertrag sind Grundsätze wie z.B. Vertragsdauer, Nutzungszonen, zeitliche Regelungen etc. geregelt. Details von gemeinspezifischen Punkten sind in der sogenannten Zusatzvereinbarung zum Rahmenvertrag über die militärische Nutzung von Boden und Anlagen auf dem Gebiet des Waffenplatzes separat für jede Gemeinde und der Stadt aufgeführt. Durch diese Überarbeitung entstand für beide Seiten ein übersichtliches, transparentes und einheitliches Vertragswerk, welches die heutigen Bedürfnisse aller Beteiligten optimal abzudecken vermag.

Der Perimeter des Waffenplatzes bleibt unverändert. Nur vereinzelte Detailverläufe der Nutzungszonen werden den heutigen Verhältnissen angepasst. Die Zufahrt zum Waffenplatz über Fläsch erfolgt unverändert gemäss der Vereinbarung vom 2. März 1977, inklusive Nachtrag vom 11. März 2009. Diese Verträge wurden – nach Genehmigung durch die Waffenplatz-Standortgemeinden Fläsch, Balzers und der Stadt Maienfeld – im ersten Quartal 2014 von allen Parteien unterzeichnet.

Die Mitglieder der Waffenplatzkommission waren sehr zufrieden mit dem Verlauf der Arbeiten und bedankten sich bei der Arbeitsgruppe für die guten Vorbereitungsarbeiten sowie für die konstruktive Zusammenarbeit.

Für mich persönlich waren die ersten Jahre der Arbeit und Verhandlungen zugunsten des Waffenplatzes St. Luzisteig die Herausforderung überhaupt in meiner beruflichen, politischen und privaten Laufbahn. Von Anfang an war mir bewusst, dass über Jahre, ja Jahrzehnte ein grosses gegenseitiges Misstrauen aufgebaut worden war. Es mögen verschiedene Interessen und Absichten dahintergestanden haben. Trotzdem wage ich den Versuch, aus der Sicht meiner verschiedenen Funktionen neutral und frei zu beurteilen, was zugegebenermassen auch für mich sehr schwierig ist. Heute, nach fast 30 Jahren und mit etwas Distanz betrachtet, erlaube ich mir folgende Bemerkungen:

Ein Verhandlungsprotokoll, Vereinbarungen und Verträge sind noch kein Garant für bessere Beziehungen, Ergebnisse, Sicherheit und Erfolg. Was zählt, ist das gegenseitige Vertrauen. Vertrauen ist die Ausgangslage für gemeinsame Erfolge, und dies wird unter anderem durch Offenheit, Ehrlichkeit in der Sache, Anstand und Respekt erreicht. Vertrauen hat aber gar nichts mit Schwäche und Unterwürfigkeit zu tun.

Aus heutiger und persönlicher Sicht war der Umgang mit den gemeinsam ausgehandelten Vereinbarungen zwischen dem Fürstentum Liechtenstein und der Schweizerischen Eidgenossenschaft bis in die 80er-Jahre des 20. Jahrhunderts geprägt durch Versprechen, Hinhalten, wenig Transparenz und wenig Vertrauen. Ich denke, die Verantwortlichen waren sich der Befindlichkeit in der Bevölkerung von Balzers und somit der Tragweite nicht bewusst.

«Wie alles hatte auch dies eine Vorgeschichte», schreibt Roland Marxer in seiner völkerrechtlichen Abhandlung zu den Regelungen betreffend den Waffenplatz St. Luzisteig zum Verlust des Ellhorns. Das Militär verursachte immer wieder grössere und kleinere Brände, ohne die notwendigen Massnahmen einzuleiten und vor allem umzusetzen. Aus meiner Sicht wurden die Kompetenzen und Zuständigkeiten nicht geregelt oder missachtet. Aufgaben in dieser Dimension können nur gelöst, umgesetzt und durchgesetzt werden mit einer in etwa gleichen Aufteilung

von Aufgaben, Verantwortung und Kompetenz. Die Umsetzung und Durchsetzung können nur vor Ort, auf der untersten Stufe mit der notwendigen Kompetenz geregelt werden, und zwar ohne Rücksicht auf die Gradstruktur, aber auch ohne Rücksicht der politischen Strukturen und Funktionen.

Die Waffenplatzkommission vermochte bisher mit der Umsetzung vielfältiger Massnahmen die Einhaltung der bestehenden Vereinbarungen zu gewährleisten und insbesondere die notwendigen Vorkehrungen zur Verhütung weiterer Brandfälle zu treffen. Durch ihre Arbeit ist es gelungen, die freundschaftlichen Beziehungen unter den Waffenplatzgemeinden zu fördern. Diese Beziehungen darf man heute als sehr gut bezeichnen. Dank der Waffenplatzkommission, in der alle Fragen und Probleme im Zusammenhang mit dem Betrieb des Waffenplatzes vor Ort behandelt werden, ist der Kontakt zum Fürstentum Liechtenstein, zum heutigen Departement Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport und zu den Behörden der Stadt Maienfeld und den Gemeinden Balzers und Fläsch positiv und konstruktiv.

Im Namen der Waffenplatzkommission danke ich allen Beteiligten, die sich in den letzten 30 Jahren für den Waffenplatz St. Luzisteig engagiert und eingesetzt haben, ganz herzlich. Vieles, sehr vieles ist erreicht worden – aber die Arbeit geht weiter. Gemeinsam und miteinander wollen wir für den Waffenplatz St. Luzi-

steig auch in Zukunft eintreten, uns weiterhin bemühen sowie besorgt sein, dass Schadenfälle jeder Art möglichst vermieden werden können.

Ich wünsche Ihnen viel Spass beim Lesen der Ausgabe 3/2015 und bedanke mich ganz herzlich bei all jenen, die unsere Arbeit im zu Ende gehenden Jahr mitgetragen haben, die uns unterstützt haben, auf die wir zählen konnten. Die Arbeit für unser Städtchen lebt zu einem wesentlichen Teil vom Rückhalt, den uns die Einwohnerinnen und Einwohner, die Gemeinschaft, spüren lässt.

Eine besinnliche Vorweihnachtszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest, viel Glück im neuen Jahr, vor allem Wohlergehen und Gesundheit, allen weiterhin alles Liebe und Gute.

Mit einem freundlichen Gruss

Max Leuener
Stadtpräsident

Stadtverwaltung

EW Maienfeld – Ausblick 2016

Die Stadt Maienfeld ist seit 1941 die alleinige Besitzerin des Elektrizitätswerk Maienfelds (EWM). Die Gesellschaft bezweckt, die Stadt ausreichend, sicher und preisgünstig mit elektrischer Energie zu versorgen. Diese kann das EWM einkaufen oder selbst produzieren.

Mit der Öffnung des Energiemarktes und dessen Regulierung erhält die Preisbildung der Energieversorgung ein erhöhtes Interesse. Die Frage, wie sich der Strompreis zusammensetzt und wie dieser von Anbieter zu Anbieter zu vergleichen ist, rückt in den Vordergrund.

Drei Komponenten der Grundversorgung

- **Netz:** In dieser Komponente werden einerseits die Nutzungskosten der vorgelagerten Netzebenen ausgewiesen. Andererseits sind darin auch die Kosten für den Unterhalt und den Ersatz aller Anlagen, die im Eigentum des EWM liegen, enthalten. Diese Aufwendungen werden an den Endversorger weiterverrechnet – dabei wird das EW Maienfeld durch den Regulator ElCom kontrolliert. Das EW erlässt jährlich neue Preise für die Netznutzung.
- **Energie:** Der Strom aus der Steckdose. Das EW kauft für die Grundversorgung der Bevölkerung von Maienfeld die Energie gestaffelt im Voraus bei einem Energielieferanten ein. Aufgrund der jeweiligen Einkaufskonditionen werden die Energiepreise fürs kommende Jahr definiert.
- **Abgaben:** Auf die gesetzlichen Abgaben hat das EW Maienfeld keinen Einfluss. Es handelt sich hier massgeblich um die Systemdienstleistung (SDL) und die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV). Diese Abgaben werden eins zu eins an die Konsumenten weiterverrechnet.

Strompreis 2016 = Netz + Energie + Abgaben

Die vom EW Maienfeld erbrachte Grundversorgung für Netz und Energie wird insgesamt günstiger. Die Erhöhung der Abgaben eingerechnet, resultiert über alle Preiskomponenten gesehen eine Preissenkung von –3.3%.

Im regionalen Vergleich (Bündner Herrschaft) liefert das EW Maienfeld günstigen Strom. Im kantonalen als auch im nationalen Vergleich ist dieser im Mittelfeld angesiedelt (Quelle: www.strompreis.elcom.admin.ch).

Woher kommt unser Strom aus der Steckdose?

Seit 1. Januar 2012 liefert das EW Maienfeld seinen Kunden standardmässig 100 Prozent Energie aus Wasserkraftproduktion in der Schweiz. Die Mehrheit der Kunden hat sich auch 2015 für dieses Angebot entschieden und setzt damit auf die einheimische Energieproduktion.

Das EW selbst produziert Maienfelder Strom mittels Wasserkraft und Sonnenenergie. Die PV-Anlage auf dem neuen Werkhofdach als auch das Wasserkraftwerk Wissmürli produzieren rund vier Prozent des gesamten Energieverbrauchs von Maienfeld.

MARCO PADRUN ■

Eichenhaft, ein Bildungsprojekt über Eichen, die Geschichte leben

Förderpreis «Eiche 2200» geht an die Stadt Maienfeld

Der Verein proQuercus verlieh im Oktober 2015 mit Unterstützung der Fondation Audemars Piguet zum sechsten Mal den Preis «Eiche 2200» zur Förderung eichenreicher Wälder. Dieser Förderpreis ist Projekten und Aktivitäten gewidmet, welche einen Beitrag zur Erhaltung und Förderung der Eiche leisten. Der Preis 2015 ging an die Stadt Maienfeld für ihren langjährigen Einsatz zur Erhaltung und Förderung der Eichenhaine im Bovel ob Maienfeld. Der mit 30 000 Franken dotierte Förderpreis ist der Umsetzung des Projektes Eichenhaft von Gion Willi gewidmet.

Mächtige und knorrige Eichen bilden im Bovel einen lichten, hainartigen Wald. Sie bilden nicht nur die prägenden Elemente eines beeindruckenden Landschaftsbildes, sondern erinnern an eine im Mittelalter weitverbreitete Mischform der Wald- und Weidenutzung. Schweine, Schafe, Ziegen und Kühe fanden hier das notwendige Futter, und im Herbst konnten die Schweine mit den Eicheln gemästet werden. Diese Art der Bewirtschaftung war so wichtig, dass der Wert des Waldes nicht an seinem Holzvorrat gemessen wurde, sondern an der Anzahl Schweine, die gemästet werden konnten. Diese Nutzungsform ist heute verschwunden und kann nur noch an wenigen Orten in der Schweiz als Kulturrelikt bestaunt werden. Die lichten Waldstrukturen bieten ideale Lebensbedingungen für viele Insekten, Vögel und Pflanzen, so dass diese Waldflächen heute auch für den Naturschutz von grossem Interesse sind.

Die Stadt Maienfeld ist sich der grossen Bedeutung ihres Natur- und Kulturerbes bewusst und setzt sich für die nachhaltige Pflege und Nutzung der Eichenhaine ein. Die Alteichen werden bis zu ihrem natürlichen Tod stehen gelassen und dienen so noch als Biotopbäume. Aus dem Holz der abgestorbenen Bäume werden wenn möglich Weinfässer hergestellt, welche bei den einheimischen Produzenten als Unikat versteigert werden. Damit die Zahl der Eichen nicht abnimmt, werden abgestorbene Bäume ersetzt. Sogenannte Eichen-Paten pflanzen die Jungeichen und sind in den ersten Jahren auch für deren Bewässerung und Pflege verantwortlich.

Das Siegerprojekt «Eichenhaft» setzt sich aus zwei Schwerpunkten zusammen:

Inforaum

Die alte Hirtenhütte «im Holz» wurde in einen öffentlichen Inforaum umgebaut, in welchem nun das geschichtsreiche Leben der Eichen erzählt wird. Auf einem Grossbildschirm erhält man in einer spannenden Präsentation viel Wissenswertes über die Maienfelder Eichen. Die Präsentation ist dreisprachig in Deutsch, Englisch oder Französisch anwählbar.

Der Inforaum ist täglich in den Sommermonaten von 9 bis 20 Uhr und während den Wintermonaten von 10 bis 16 Uhr öffentlich zugänglich.

Wendeltreppe

Das eigentliche Herzstück des Projektes bildet aber eine Plattform in der Krone einer über 200-jährigen Eiche. Über eine Wendeltreppe steigt man entlang des Eichenstammes in die Eichenkrone, wo man auf einer Plattform von zirka 6 m² den wunderbaren Baum in einer anderen Art erleben kann. Auf rund 15 Metern Höhe bietet sich einem die Aussicht auf eine einzigartige Kultur- und Naturlandschaft. Das Erlebnis von der Wurzel, dem Stamm entlang, begleitet von Ästen bis in die Baumkrone ist von ganz besonderer Art. Es ist «Eichenhaft»!

Eichenhaft wurde durch das gemeinschaftliche Lehrlingsprojekt ZWEZI realisiert. Nach der Hängebrücke über die Lochrufe, dem Schulzimmer im Wald unter den Wurzeln der Bäume, Fläsch, ist es bereits das dritte öffentliche Projekt, welches durch Lernende geschaffen wurde.

Bei «Eichenhaft» kamen vor allem die Lernenden der Bauunternehmung Zindel + Co. AG, Peter Florin Metallbau AG, der Gebrüder Möhr AG und dem Zweckverband Falknis zum Einsatz.

Preisverleihung

Am 3. Oktober 2015 wurde der mit 30 000 Franken dotierte Förderpreis Eiche 2200 durch den Verein proQuercus und mit Unterstützung der Stiftung Audemars Piguet der Stadt Maienfeld in einer feierlichen Zeremonie übergeben. Gion Willi, der Initiator des Projektes, stellte die beiden Schwerpunkte Inforaum und Wendeltreppe mit viel Begeisterung vor. Zahlreiche Vertreter der Politik und Wirtschaft waren vertreten und machten den Anlass zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Schlusswort und Dank

Die Maienfelder Eichen haben einen hohen kulturellen Stellenwert. Die alten Baumriesen werden von erholungssuchenden Menschen oft besucht und bestaunt. Alte und grosse Eichen strahlen Kraft und Beständigkeit aus. Das Bildungsprojekt Eichenhaft soll die zahlreichen Besucher der Maienfelder Eichenhaine für das Kulturerbe Eiche in Graubünden und der Schweiz sensibilisieren. Mit der Schaffung des Inforaums und der Eichenplattform soll das Verständnis für unsere Umwelt und für die Geschichte unseres Lebensraumes ins Bewusstsein gerückt werden.

An dieser Stelle gebührt allen Beteiligten ein grosser Dank. Ohne die Unterstützung und Begeisterung der Projektgefährten Andi Zindel, Christian Egli und Peter Florin würde Eichenhaft nicht im heutigen Glanz dastehen.

ZWECKVERBAND FALKNIS ■

FOTOS: ZWECKVERBAND FALKNIS



Unser Jahresthema «alte» markante Gebäude» werden wir in loser Reihenfolge in der Rubrik Architektour weiterführen. Hinter zahlreichen Mauern unserer Stadt sind interessante Geschichten verborgen. Diesmal öffnete uns Familie Theobald und Nina Tanner-Kunz die Tür zum bekannten Haus

Langstäga

Verschiedene Quellen weisen darauf hin, dass während der Pestzeiten 1622/1623, 1629–1631 (Pieth) die Menschen ihre verseuchten Häuser innerhalb der Stadtmauern verliessen, um ausserhalb Unterschlupf zu suchen. Eine Station soll auf der Langstäga gewesen sein. Die Fundmauern des Gebäudes liegen zum Teil auf grossen Felsbrocken. Einer davon ragt in die Ecke beim Eingang zum Keller und hat eine künstliche Vertiefung. In diesem Kellerraum konnten Ältere und Schwächere bleiben, wo gekocht wurde und wo sich Flüchtende stärken konnten nach zum Teil langen, beschwerlichen Wegen (über Fatscharinerberg, Stürfis). – Der Stein mit der von Menschenhand geschaffenen runden Vertiefung könnte darauf hinweisen, dass zum Beispiel darauf Korn gemahlen wurde.



FOTOS: LUZI HARTMANN

Als während der Koalitionskriege 1798 bis 1815 auch Graubünden in die Wirren hineingezogen wurde, wohnte auf der Lang-Stäga Paul Komminoth mit seiner Familie. Er war Ratsherr, Alpvogt und Wuhrmeister. Eines Abends durchsuchten hungrige Franzosen das Haus, und als sie nichts von Wert fanden, hieb einer aus Zorn dem Esstisch eine Ecke ab. Was taten unsere cleveren Vorfahren? Sie rundeten einfach den ganzen Tisch ab. Er steht noch heute bei Elsbeth Etinger und soll nicht eben bequem sein zum daran Sitzen.

Es muss eine recht abenteuerliche, ungemütliche Zeit gewesen sein. So erzählt die Geschichte, obgenannter Paul Komminoth konnte gerade noch rechtzeitig bei Nacht und Nebel über die Steig auf seinem Pferd nach Feldkirch fliehen. Die Hufen hatte er mit Lumpen umwickelt; scheinbar hatte er mit Napoleon und dessen Helvetischer Republik nichts am Hut.

Ums Haus «Langstäga» ranken Geschichten und Traditionen, spannend und beeindruckend. 1944 erwarben Hans und Lisi Tanner-Riedhauser, die Eltern der heutigen Besitzer-Familie, einen Teil und später die gesamte Liegenschaft, zu jener Zeit ein Zweifamilienhaus.

Das Gebäude Langstäga wurde vor wenigen Jahren saniert und samt Stallausbau für vier autonome Wohnungen umgebaut, ohne zusätzlich Land zu beanspruchen.

Das Potenzial eines Gebäudes lässt sich niemals nur durch das Auge allein erfassen, weder durch reale Wahrnehmung noch durch intuitive Vorstellungskraft. Es war wichtig, das Gebäude ganzheitlich zu betrachten und die Wünsche der Bauherrschaft ohne Eigentumsschmälerung mit den historisch zu erhaltenen Werten zu vereinbaren. Zudem mussten die Auflagen des Heimatschutzes in der Planung berücksichtigt werden, so beispielsweise die Erhaltung des prägenden Gebäudecharakters auf der Nordseite des Altbaus.

Die bestehende Bausubstanz war auf der gesamten Bandbreite sanierungsbedürftig, Das Ausbaukonzept sah auf dem Grundriss von Haus und Stall vier Wohnungen auf jeweils einer Ebene vor, vom Unter- bis ins Dachgeschoss rollstuhlgängig, mit einem Lift erreichbar und den wärmetechnischen Anforderungen für Neubauten entsprechend. Auch der ökologischen Energieversorgung wurde durch eine Erdsonde mit einer Bohrung von 300 Metern Länge Rechnung getragen.

Das Konzept hat sich bewährt und könnte in Mairfeld in Anbetracht der Vorgaben für verdichtetes Bauen weitere Anwendung finden.

Theobald und Nina Tanner-Kunz verbindet mit dem Architekten Luzi Hartmann eine langjährige Freund-

schaft, was die sehr enge Zusammenarbeit ermöglichte.

Gewölbe, Erker, Treppenaufgang, Dachkonstruktion, versteckte Nischen hinter dem Stubentäfer wurden ins Konzept einbezogen. Inspiriert durch die besondere historische Bausubstanz planten sie vier Wohneinheiten gleicher Kubatur in beeindruckendem Zusammenspiel mit moderner Architektur.

Mit diesem Umbau realisierte die Besitzerfamilie einen lang ersehnten Wunsch: «Mit zwei unserer Töchter, Nina und Marianne, sowie ihren Familien wohnen wir unter einem Dach; unsere dritte Tochter Andrea hat ihre Wohnung vermietet. Wir bewohnen das Dachgeschoss und (schmunzelnd) behalten die Übersicht. Unser Sohn Markus hat den Betrieb auf der Luzisteig übernommen, wodurch auch unsere Familientradition – die Landwirtschaft erhalten bleibt.»

Für den «Blick hinter die historischen Mauern» bedankt sich *Tristram* herzlich. RITA VON WEISSENFLUH ■

IM GESPRÄCH MIT FAMILIE TANNER-KUNZ



FOTOS: LUZI HARTMANN

Langstäga vor dem Umbau

Das Schulhaus

Volksschulen, so nimmt man an, seien erst in der Reformationszeit entstanden. Das trifft für Maienfeld nicht zu. Ein Schulmeister Valentin Gumper oder Compar wird hier schon 1510 erwähnt. In Urkunden jener Zeit ist er als Schulmeister aufgeführt, das lässt vermuten, der Jugendunterricht habe damals guten Kurs gehabt. «Ahorn (Archiv, Urkunde Nr. 110, S. 169) weiss zu melden, am 8. Februar 1514 seien drei Häuser «näbend dem Schulhuss» durch Feuer zerstört worden...» Also nicht nur eine Schule, sondern ein Schulhaus bestand schon, während grössere Städte damals noch keines besaßen.

Unter den im Jahre 1622 abgebrannten Gebäuden wird auch «die neue dreifache Schul» erwähnt, also ein namhaftes Haus. Es liegen überhaupt noch andere Beweise vor, dass unser Rat der Jugendbildung stets grosse Aufmerksamkeit schenkte und dass die hiesigen Schulen auch von auswärts gerne besucht wurden.¹

Seit dem Jahre 1825 durften auch die Guschner Schüler die Schule in Maienfeld unentgeltlich besuchen. Zuvor hatten die Guschner Schüler den Unterricht in der Stube des Lehrers auf der Guscha zu besuchen. Ein Schulhaus gab es nicht. Es ist auch nicht bekannt, seit wann auf der Guscha überhaupt unterrichtet wurde. Immerhin hatte Guscha einst bis 170 Einwohner.

Im Jahre 1881 hat Regierungsrat Christian Valentin 10 000 Franken zur Gründung einer Realschule testamentarisch vermacht.²



FOTOS: RITA VON WEISSENFLUH

Die Inschrift im heutigen Postgebäude weist auf den ursprünglichen Zweck des Hauses hin: Ältere Maienfelder erinnern sich an die Schulzeit im Postgebäude, so auch Paul Meinherz. Im Interview hat er *Tristram* einiges verraten; mehr dazu in der Rubrik Persönlichkeiten. RITA VON WEISSENFLUH ■



- 1 Auszüge aus «Maienfeld, St. Luzisteig und die Walser. J. Kuoni. Buchdruckerei Ragaz. 1921.
- 2 Maienfeld einst und jetzt. Chronik von Josef Schwarz, Casanova Druck, Chur. 1982.

Als Ergänzung zu unseren Erinnerungen an die «alten» Schulhäuser besuchten wir

Paul Meinherz – einst Schüler und Lehrer

Am 7. Juni 1929 wurde Paul Meinherz in Maienfeld geboren. Mit verschmitztem Lächeln erzählt Paul aus seiner Zeit als Primarschüler: «Bei Ruedi Balzer besuchte ich im 3. Stock des Rathauses die erste Klasse. Er war für mich ein Vorbild, nicht weil er sehr viel wusste, sondern weil er auch Dirigent des Männerchors war und eine Theaterspielgruppe leitete. Bei Kriegsausbruch vor Weihnachten probten wir mit Ruedi Balzer für die Soldaten auf der Steig in der alten Offizierskantine die Aufführung eines Krippenspiels, bei dem ich den Joseph spielen konnte und Stini Tanner die Rolle als Maria übernahm.

Sehr gut erinnere ich mich an unsere Schulreisen: In der ersten Klasse erklimmen wir den Fläscherberg. Mein Vater, Carl Meinherz, war ebenfalls als Lehrer tätig und er war mein Lehrer in der zweiten und dritten Klasse. Zwar sprach ich ihn stets mit Vater an, jedoch konnte er ausnahmslos Schulisches von Privatem trennen, was ich sehr geschätzt habe.

In der zweiten Klasse wanderten wir von Landquart auf den Piz Alun und in der dritten stiegen wir über den «Leiterweg» auf den Gonzen. Das waren damals für uns beachtliche Touren, die wir heute als zu gefährlich einstufen würden. Erst viel später bewunderte ich meinen Vater für seinen Mut; als Helfer hatte er meine Mutter und Gotte Elsbeth mitgenommen...

In der vierten Klasse zogen wir ins neue Schulhaus «unter der Linde». Noch heute weist die Inschrift am heutigen Postgebäude auf den damaligen Zweck hin. Ganz besonders erinnere ich mich an den Religionsunterricht bei Pfarrer Fulda, der seine Stunden so perfekt vorbereitet und bis zum Schluss der Stunde seine Ausführungen jeweils in einem wunderbaren Wandtafelbild festhielt; für mich unvergesslich und vorbildlich.

Nach der zweiten Sekundarschule schickte mich mein Vater ans Bündner Lehrerseminar; ich hatte dazu gar nichts zu sagen. Meine erste Stelle als Primarlehrer trat ich in Versam an, weil der Schulratspräsident, zwar ein Huf- und Wagenschmied, aber ein Kocher aus Maienfeld war. Dort war die Tochter des Arztes Gaudenz Truog meine beste Schülerin und fand, sie möchte auch Lehrerin werden. Meine Frau aber wurde sie erst acht Jahre später.

In den zwei Versamer Jahren leistete ich viel Militärdienst, kam nach der Rekrutenschule zu spät zum Schulbeginn und ging vor Schulschluss wieder in die Unteroffizierschule, wo ich wiederum erst nach Schulbeginn entlassen wurde. Die Ausbildung zum Offizier könne ich mir nicht leisten, aber weil ich auf allen Orientierungsläufen mit meiner Gruppe immer auf den ersten oder zweiten Platz kam, bat mich der Instruktor am Ende der Ausbildung zum Korporal, ich solle mich doch weiter zum Leutnant ausbilden lassen. So verliess ich mein zweites Schuljahr schon wieder vor dem Schulschluss, was meine Schüler bedauerten.



FOTO: RITA VON WEISSENFLOH

Paul Meinherz: sein zweites Hobby «Lesen»

Nachdem ich den Leutnant abverdient hatte, absolvierte ich das Studium zum Mittelschullehrer. Auf Umwegen, die mich nach Bern und Schiers führten, wurde ich an die Kantonsschule Chur gewählt und unterrichtete während 25 Jahren Deutsch und Geschichte. Ich war stets überzeugt, dass die Lehrpersonen wichtiger sind als der eigentliche Unterrichtsstoff, das heisst sie sollten in ihrer Persönlichkeit Vorbild sein. Als Leitspruch lebte ich nach einem Zitat von Wolfgang von Goethe: «Wir können die Kinder nach unserem Sinne nicht formen; so wie Gott sie uns gab, so muss man sie haben und lieben; sie erziehen aufs Beste und jeglichen gewähren lassen.»

Der Ausgleich zum Schulalltag war für mich das Bergsteigen, ein Hobby, das ich gemeinsam mit meinem Cousin Fortunat Niederer pflegte. Ich war Präsident des SAC Rätia. Für das Vereinsbulletin schrieb ich acht Mal jährlich einen Bericht über das Bergsteigen. Aus diesen Artikeln und wunderbaren Fotos von unseren Touren entstand in Zusammenarbeit mit dem Verlag Terra Grischuna mein zweites Buch «Wegzeichen». Mein erstes war «Maienfeld» im Paul Haupt Verlag, Bern in der Reihe Schweizer Heimatbücher. Mein allererstes war natürlich meine Doktorarbeit «Carl Zuckmayer, aber ich hatte dabei so viel Mühe, dass ich nie mehr ein Buch schreiben wollte.

Ich habe wohl fast alle 4000er der Schweizer Alpen bestiegen, wobei mich meine Frau Ursi und unsere vier Kinder oft begleitet haben. Schon unsere Hochzeitsreise führte uns auf den Mont Blanc und auf dem Heimweg aufs Matterhorn.»

In diesem Jahr feierte Paul Meinherz seinen 86. Geburtstag. *Tristram* bedankt sich für das beeindruckende Gespräch und wünscht Paul weiterhin beste Gesundheit. Nach langer Rekonvaleszenz war er kürzlich wieder auf dem Vilan anzutreffen.

RITA VON WEISSENFLOH ■

Neue Lehrkräfte

Anina Schmidt, 6. Klasse

Mein Name ist Anina Schmidt, ich bin in Chur aufgewachsen und zur Schule gegangen. Im Sommer habe ich meine Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule Graubünden erfolgreich abgeschlossen. Nun habe ich hier in Maienfeld meine erste Stelle als Primarlehrperson angetreten. Ich freue mich sehr auf diese neue Herausforderung mit der 6. Klasse und gehe gespannt und motiviert ins neue Schuljahr.



Anina Schmidt

Cristina Giger, 5. Klasse A

Ich heisse Cristina Giger und bin in Landquart aufgewachsen. In Chur habe ich das Lehrerseminar besucht. Als Klassenlehrerin unterrichtete ich in verschiedenen Schulen im Kanton Graubünden und konnte so Erfahrungen in der Unter-/Mittel- und Oberstufe sammeln. Unter anderem konnte ich mich auch in einer altersdurchmischten Klasse weiterbilden.

Nun bin ich wieder in meine Heimatregion zurückgekehrt und freue mich besonders auf die bevorstehende Zeit sowie auf ein positives Aufeinandertreffen mit den Eltern.



Cristina Giger



Nicole Brehm

Nicole Brehm, Kindergarten

Mein Name ist Nicole Brehm. Aufgewachsen und zur Schule gegangen bin ich in Chur. Nach der Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule Graubünden bin ich im Unterland, genauer gesagt, im Kanton Zürich gelandet, wo ich vier Jahre lang als Kindergärtnerin tätig war. Doch mein Herz schlug immer für Graubünden, somit packte ich wieder die Koffer und zog zurück in meine Heimat. Seit diesem Schuljahr arbeite ich an der Schule Maienfeld als Kindergärtnerin. Ich wurde herzlich empfangen und fühle mich sehr wohl im Team. Nun freue ich mich auf eine weiterhin spannende und abwechslungsreiche Zeit in der Bündner Herrschaft.

SCHULE MAIENFELD ■

4. Klasse an der Bad RagARTz

Wir, die 4. Klasse von Regina Caluori, besuchten am 7. September die Ausstellung Bad RagARTz in Bad Ragaz. Eine Dame führte uns durch diese grösste Skulpturenausstellung Europas. Wir schauten uns viele Kunstwerke an, zum Beispiel den Skelett-Tisch und die Trompeten-Engel. Bei den Kunstwerken, wo die Skulpturen spuken, machten wir unsere Köpfe nass und liessen sie dann an der Sonne wieder trocknen.

Bei den silbrig glänzenden Wellen spiegelten wir uns. Plötzlich war die ganze Klasse klein und dick. Und dann, in einem anderen Spiegel, waren wir wieder ganz gross und dünn. Danach ging es zu metallenen Köpfen, die von ägyptischen Münzen kopiert wurden und zum Helm, der auch aus Metall ist. Da krochen fast alle Jungs aus der Klasse hinein. Daneben stand das teuerste Ausstellungsstück: ein Tor-

bogen, in dem ein Mann steht. Es ging weiter zu den grossen Säulen-Menschen und dann zu den kleinen Leuten am Computer, einem Kunstwerk aus Holz. Von dort liefen wir zum Workshop, wo wir eigene Kunstwerke machten. Ich glaube, wir machten das, um noch ein bisschen mehr Fantasie zu bekommen. Der Ausflug hat uns allen sehr gut gefallen – es war mega cool.

LARS ■



FOTOS: REGINA CALUORI

6. Klasse in Bern

Am 23. Juni reisten wir im Zug nach Bern, um unsere Landeshauptstadt kennenzulernen. Als Erstes besuchten wir das Museum für Kommunikation, wo wir an einem spannenden Workshop über Schweizer Popmusik teilnehmen durften. Nach dem «Einpuffen» in der Jugendherberge spazierten wir durch die Gassen der Berner Altstadt, um Fotos für einen Fotowettbewerb zu machen. Der buchstäbliche Höhepunkt war aber die Aussicht vom Berner Münster!

Am nächsten Tag wurden wir von Nationalrat Martin Candinas durchs Bundeshaus geführt. Es war eindrücklich, in den Sälen zu stehen, die man sonst nur vom Fernsehen her kennt. Nach einem entspannten Nachmittag in der Badi Marzili ging es dann mit dem Zug wieder nach Hause. SIMONA VON SALIS ■



1. Oberstufe in Brig-Glis

Verschiedene Impressionen aus dem Klassenlager vom 15. bis 19. Juni.



Beinhaus in Naters



Stolze Bezwingler des grossen Aletsch



Lässt sich hier wirklich ein Weg finden?



Stärkung am ersten Abend

Vier Schüler der 3. Oberstufe berichten im folgenden Text von der...

...Herbstwanderung auf die Sulzfluh

Am Morgen früh begannen die zwei Klassentage mit einer Busfahrt nach St. Antönien. Unterwegs wurden auch die müden Gesichter wach, da die Musik Stimmung machte.

Andrea Bachofen:

Nach entspannter Fahrt wanderten wir anfangs gemütlich, und von Zeit zu Zeit ging es immer steiler hinauf. Auch die Landschaft änderte sich im Verlaufe der Höhenmeter, welche zurückgelegt wurden. Zuerst war es noch grün und fruchtbar. Bald besetzten aber grosse Steine und Geröll die Landschaft, was das Wandern erschwerte. Nach einer kurzen Rast in der Tilisunahütte ging es dann noch etwas steiler los, bis wir auf einer völlig aus Stein bestehenden Ebene waren. Im Boden hatte es Spalten, und die Steine waren immer wieder mit Schnee bedeckt. Die Waldgrenze war längst überstiegen und auch die Temperatur liess uns spüren, dass wir ziemlich hoch oben waren. Zwischendurch konnte man ins Tal sehen, dann wanderten wir uns über die Leistung, die wir bereits erbracht hatten. Bevor wir die letzten und steilsten 30 Minuten des Aufstiegs antraten, konnten wir unseren Mittagslunch in Schnee, Nebel und Gestein zu uns nehmen.

Gut gestärkt mit vollem Magen hatten wir die Kraft, die letzten Höhenmeter in Angriff zu nehmen. Oben angekommen, waren alle erleichtert und freuten sich, dass der Gipfel nun bestiegen war.

Hüttenzauber

Nachmittags gegen 16 Uhr kamen wir bei der Carschinahütte am Fusse der Sulzfluh an. Hier durften wir unsere Nacht verbringen. Das Abendessen, welches aus einer Suppe, Salat und Älpler-Makkaroni bestand, war köstlich. Und der tolle Ausblick in die Berglandschaft liess uns Freude spüren.

Die Betten mit weiss/rotem Karomuster und die Wolldecken hielten uns in der Nacht warm. Das reich-



Im Gamstobel

haltige Frühstück am nächsten Morgen liess uns gestärkt in den Tag starten. Um neun Uhr morgens packten wir unsere Rucksäcke und zogen los. Wir wanderten durch grüne Landschaft und manchmal war auch ein kleiner See sichtbar. Bald befanden wir uns auf Teerstrassen und liefen diesen entlang nach unten, bis wir in St. Antönien die Kurve um den Berg machten und so in Pany ankamen. Mit Freude wurde uns berichtet, dass wir im Restaurant von Herrn Haltiner ein köstliches Glace geniessen dürfen. Das war der perfekte Abschied von der Sulzfluh, den felsigen Hügeln und den grünen Alpen.

Norina Keller:

Unser Ziel war die Sulzfluh, doch von unten sah der Gipfel riesig und unmöglich zu besteigen aus. Wir wanderten am Partnunsee vorbei, dort machten wir unsere erste Pause. Danach wanderten wir weiter. Bei der Tilisunahütte machten wir unsere zweite Pause und stärkten uns ein wenig. Danach ging es auf den Gipfel. Der Aufstieg war sehr anstrengend und lang. Doch mit guten Freunden ging der Aufstieg schnell voran. Nach vielen schweisstreibenden und keuchenden Schritten war es vollbracht, unsere gesamte Klasse stand auf dem Gipfel der Sulzfluh. Es war ein tolles Gefühl, diesen Berg bestiegen zu haben.

Der Abstieg war sehr lustig und wegen der Unmenge an Geröll rutschten wir oft aus, doch darüber mussten wir danach auch lachen. Auf dem Weg zur SAC-Hütte sahen wir fünf Gämsen und unzählige Murmeltiere. An der Hütte angekommen, bezogen wir ganz erschöpft unsere Zimmer. Sie waren sehr klein und kalt, aber wir quetschten uns alle zusammen, und schon hatten wir warm. Am Abend gab es ein leckeres Abendessen. Nach dem Abendessen erlebten wir einen schönen Abend.

Am Freitagmorgen starteten wir nach einem guten Frühstück die Heimreise. Dank dem schönen Wetter konnten wir unsere Sonnenbrillen montieren.

Die Rückkehr war nicht mehr sehr anstrengend. Als wir in Pany ankamen, lud uns Herr Haltiner in sein kleines Restaurant ein. Wir bekamen alle ein Glace spendiert. Gegen Abend, als wir in Maienfeld ankamen, war ich «hundskaputt» und freute mich auf mein Zuhause.

Es war ein wundervoller und unvergesslicher Ausflug auf die Sulzfluh!



Carschinahütte mit Sulzfluh



Fröhliche Begleiter



Jonas Zindel:

Früh am Morgen mussten wir bereit sein für den Aufstieg auf die Sulzfluh (2818 m ü.M.). Nach einer gemütlichen Busfahrt kamen wir um 8 Uhr in St. Antönien an. Die Rucksäcke wurden aufgeschnallt, die Schuhe wurden fest gebunden, und schon waren wir unterwegs. Nach etwa fünf Minuten konnten wir unser Ziel sehen, «ein unerreichbares Ziel», dachten die meisten. Doch mit solch atemberaubenden Landschaften ging die Wanderung viel schneller voran, als viele dachten. Begleitet von unserer Musik konnten wir den Berg erklimmen. Es war anstrengend, die Oberschenkel schmerzten, aber wir gaben nicht auf. Durch das gegenseitige Motivieren und dank der Spässe waren wir auf gutem Kurs. Doch da kamen sie, die ersten Blasen! Wir kämpften weiter, denn wir alle wollten zusammen den Gipfel erreichen, ohne jemanden zurückzulassen. Wir wollten es als Klasse schaffen und wenn alle zusammenhalten, schafft man das auch. Nach sieben Stunden wandern hatten wir es geschafft, wir hatten den Gipfel bezwungen.

Nach einer Pause ging es auch gleich wieder hinter. Doch auch der Abstieg war von Highlights geprägt, unter anderem sahen wir etwa acht Steinböcke, was den Tag perfekt machte. Um den Tag genial abzurunden, übernachteten wir in der Carschinahütte.

Gut ausgeruht wagten wir uns am nächsten Tag an den Abstieg nach Hause. Es war eine gemütliche Reise, obwohl wir auch hier gegen Blasen ankämpfen mussten. Nach unterhaltsamen Gesprächen unterwegs konnten wir endlich die Zivilisation sehen. Als kleine Belohnung gingen wir noch in ein Restaurant, das von Rudi Haltiner geführt wird.

Sharon Schütt:

Wir besammelten uns am Morgen früh bei der MZH Lust. Dort wartete schon ein Bus auf uns, in den wir voller Freude und Erwartungen einstiegen. Im Bus war die Stimmung prächtig, alle hatten gute Laune und sangen fröhlich mit. Mit dem Bus sind wir bis St. Antönien gefahren, dort stiegen wir aus und wanderten los...

Ich bin mit sehr guter Laune losgewandert. Es war ein angenehmes Wanderklima und man konnte sich gut unterhalten. Die erste Pause machten wir beim Partnunsee, der See sah wunderschön und sauber aus. Wir gönnten uns einen kleinen Snack und etwas zu trinken. Bald ging es weiter. Es war nicht einfach, mit dem Tempo der Vorderen mithalten zu können, da es aber immer wieder Pausen gab, ging dies recht gut.

Als wir in Richtung Sulzfluh liefen, kamen wir zu einem sehr speziellen Gelände, einem Karstfeld. Es hatte ganz glatte Steinplatten, die hie und da Spalten oder Löcher enthielten. Manchmal sah man sie nicht richtig, aber wenn man näher hinging, waren die Spalten zum Teil sehr tief. Auf dem Weg zum Gipfel fingen plötzlich meine Blasen an zu bluten, es schmerzte sehr. Michelle war dann so nett, mit mir die Schuhe zu tauschen, dann ging es plötzlich wieder besser.

Nach einer Mittagspause wagten wir den letzten Schritt zum Gipfel. Als wir oben ankamen, war ich sehr stolz, dass ich es auf die Sulzfluh geschafft hatte.

Carschinahütte

Als wir nach dem Abstieg in der Carschinahütte ankamen, durften wir es uns zuerst ein bisschen gemütlich machen. In der Hütte hatten wir sieben Mädchen alle ein Zimmer zusammen, es war eine sehr gemütliche Hütte. Ungefähr um halb sieben gab es Abendessen: Suppe, Salat, dann Älp-lermakkaroni und zum Dessert Schokoladencreme. Es schmeckte sehr gut. Bis um halb neun mussten wir im Aufenthaltsraum bleiben, dort konnten wir Spiele machen und uns unterhalten. Um ungefähr neun Uhr gingen wir Mädchen ins Zimmer. Am nächsten Morgen erwachte ich früh, aber mit guter Laune. So nahmen wir unser Frühstück ein und machten uns auf den Weg zurück.

Rückreise

Das Hinunterlaufen ging sehr gut, ich hatte noch gute Laune und unterhielt mich immer wieder mit anderen Klassenkameraden. Das einzige Problem war, dass meine Füße so weh taten, weil meine Blasen geplatzt waren. Als wir schon ein richtiges Stück gelaufen waren, kamen wir bei einer Wiese vorbei, wo es Pferde hatte. Sie waren zwar wunderschön, aber ich hatte ein bisschen Angst, da sie uns immer nachsprangen. Als wir unser Mittagessen eingenommen hatten, fragte Herr Joos mich und Michelle, ob wir nach Hause fahren wollten, da unsere Füße so weh taten. Wir wollten jedoch die Wanderung mit den anderen beenden. Nach langem Wandern holte uns dann Herr Haltiner in einem Auto ab und fuhr die ganze Klasse in ein Restaurant, wo wir alle ein Eis spendiert bekamen. Als Letztes folgte nur noch die Busfahrt nach Hause, die – wie schon die Hinfahrt – friedlich und gut gelaunt verlief.

3. SEK. ■

Jugendarbeit Bündner Herrschaft

Wie jedes Jahr führte die offene Jugendarbeit Bündner Herrschaft auch in diesen Ferien ein Sommerlager mit Jugendlichen durch. Dieses Jahr ging es zum ersten Mal nach Paris. Gemeinsam mit den Jugendlichen stellten die Jugendarbeiter Walter Bstieler und Ellen Rüthemann ein Programm in der berühmten Stadt der Liebe zusammen. Erfreulich ist, dass unter den neun Jugendlichen alle Gemeinden der Bündner Herrschaft vertreten waren.

Ende Juli fuhren wir dann schliesslich mit dem Zug von Landquart aus über Zürich direkt nach Paris und landeten im Herzen dieser legendären Stadt. Zuerst einmal orientierten wir uns und dann ging es mit der Metro ab ins Hotel. Dieses war in einem ruhigen Stadtviertel nahe des Père Lachaise Friedhofs gut situiert. Dort führten gepflasterte Wege an zerfallenen Grabhäusern, schrägen Grabsteinen und spröden Denkmälern vorbei. Hätte irgendwo in einer Ecke ein Schädel gelegen, wir wären nicht überrascht gewesen. Endlich fanden wir das lang gesuchte Grab des berühmten Bandleader Jim Morrison. Fast schon skurril wirkte seine Ruhestätte mit frischen Blumen, farbigen Karten und trauernden Fans inmitten dieses steinalten Friedhofs.

Trotz Angesicht des Todes stellte sich ein Hungergefühl ein, das wir in einem Restaurant mit selbst zusammengestellten Burgern stillten. Doch was wäre der erste Abend ohne das Wahrzeichen von Paris gewesen? Unvorstellbar. In den Himmel blickend, hoch hinauf zum Eiffelturm, realisierten wir: Wir waren wirklich in der Hauptstadt Frankreichs, der Stadt Napoleons und nicht irgendwo auf der Welt. Neben den asiatischen Blitzlichtern tätigten auch wir unsere fotografischen Schnappschüsse, bevor wir uns zurück in Richtung Hotel aufmachten.

Am Dienstag suchten wir den hässlichen Glöckner von Notre Dame. Ausser vielen Touristen und Berichten über die Erbauung des Gebäudes fanden wir aber nichts in der Kirche. Den Mittag verbrachten wir im Jardin des Tuileries in der Nähe des Louvre. Vor unseren Augen erstreckte sich die Champs-Élysées mit den vielen Markengeschäften und Luxusartikelläden. Nach einer ausgiebigen Shoppingtour schauten wir uns den Arc de Triomphe an. Wir waren alle froh, als wir uns vor einem leckeren Teller Spaghetti in einem charmanteren Restaurant wiederfanden. Müde schleppten wir uns nach der Mahlzeit zum Sacré Coeur und genossen die Aussicht. Die fitten Damen erklimmen noch die Höhen der Kirche, um einen hervorragenden Rundblick über Paris zu erhaschen. Die Herren beobachteten derweil die afrikanischen Verkäufer, die den Touristen alles Mögliche andrehten und ihre Sachen blitzschnell zusammenpackten, wenn die Polizei auftauchte. Ja, wir waren zufrieden, aber nach diesem halben Stadtmarathon auch ordentlich müde.

Am nächsten Morgen stellten wir ernüchternd fest, dass – bevor die berühmten Katakomben überhaupt geöffnet hatten – uns schon Hunderte von Touristen zuvorkamen und anstanden. Wir teilten uns auf. Jemand hielt die Stellung und die anderen durften sich frei in der Umgebung umsehen. Nach über zwei Stun-

den war es dann so weit. Wir stiegen hinab in den Untergrund von Paris. Früher zum Kalkabbau gebaute Gänge dienten einige Zeit später als Friedhof der Massen. Tausende von Schädel sind gemustert, nach Knochen sortiert und kunstvoll aufeinandergestapelt. Es war schon etwas gruselig, und auch der eine oder andere liess sich von hinter Säulen hervorspringenden Jugendlichen erschrecken... Am Nachmittag vergnügten sich die Mädels in den Pariser Shoppingmeilen; die Jungs besuchten Napoleons Grab und das Kriegsmuseum im Invalidendom. Zum Nachtessen trafen wir uns an einer Metrostation. Beim Aussteigen stellten wir fest, dass wir im Pariser Afroviertel gelandet waren! Dieser Tapetenwechsel war durchaus eindrücklich, aber auch ein wenig unheimlich. Die Pizzeria war schnell gefunden und das Essen beglückte uns einmal mehr. Mit Spiel und angeregten Diskussionen genossen wir den letzten Abend zusammen im Hotel.

Am nächsten Tag hatten die Jugendlichen viel Zeit, um die Stadt auf eigene Faust zu erkunden und in den Läden noch die letzten Euros auszugeben. Vor der Abreise schaute sich ein Teil der Gruppe das Viaduc des Arts an. Ein altes Eisenbahnviadukt wurde in Kunstläden verwandelt, wobei die einzelnen Geschäfte unter den einzelnen Brückenbögen angelegt wurden. Auf dem Viadukt erstreckt sich eine lange Fussgängerzone mit vielen Pflanzen. Nicht nur für Kunstschaffende ist Paris ein wahres Paradies. Nun konnten wir die Rückreise mit vielen tollen Eindrücken antreten. Das ganze Lager hindurch herrschte eine super Stimmung und grosser Zusammenhalt unter den Jugendlichen. Es war in jeder Hinsicht ein gelungenes Sommerlager.

Fotoimpressionen unter: www.jugendarbeit-herrschaft.ch

WALTER BSTIELER ■

Jugireise 2015

Lange liegt die letzte Jugireise zurück, umso erfreulicher, dass wir Ende August endlich wieder eine organisieren durften. Mit dem Zug nach Chur und von dort durch die Altstadt bis zur Brambrüeschbahn. 57 Kinder und zehn Leiter eine logistische Herausforderung: Die ersten Kinder waren schon lange über den Fussgängerstreifen spaziert, als ihn die letzten Kinder erst betraten. Mit der Gondel ging es nach Brambrüesch, von dort wanderten wir gemeinsam bis nach Pradaschier. Auf dem Weg gab es diverse Pausen sowie eine grosse Mittagspause, bei der die bereitgestellten Lunchsäcke genossen werden konnten. Die Wanderung war äusserst unterhaltsam. Mussten wir doch einen grösseren Umweg machen, da sich manche Kühe auf dem Wanderweg verirrt und nicht den geringsten Anschein machten, uns den Weg frei zu



räumen. Nichtsdestotrotz erreichten wir pünktlich die Rodelbahn in Pradaschier, auf welcher es dann rasant ins Tal ging. Bei den Kindern war die Gruppenbildung für das Rodeln bereits früh am Morgen ein hitziges Thema. Aus diesem Grund freuten sich alle entsprechend, als es endlich mit der Talfahrt losging. Von Churwalden brachten uns zwei Postautos nach Chur, wo wir dann erschöpft in den Zug stiegen. Es war uns eine grosse Freude, allen Kindern diesen abwechslungsreichen und unfallfreien Tag zu beschermen. An dieser Stelle auch ein herzliches Dankeschön an die Organisatoren Hannes Just und Gianna Wullschleger sowie an alle Leiter, die an diesem Tag mitgeholfen haben.

THOMAS SCHNELL ■
EX-JUGILEITER KNABEN UNTERSTUFE



Die Kindertagesstätte...

...in der Kindervilla bietet die ideale familienergänzende Betreuung in unserer Region. Die pädagogisch sehr gut qualifizierten Mitarbeitenden sorgen liebevoll für einen harmonischen Ablauf im Krippenalltag, ganz entsprechend dem tiefen Sinn der folgenden Worte:

Es sagte einmal die kleine Hand zur grossen Hand:
«Du, grosse Hand, ich brauche dich,
weil ich bei dir geborgen bin.
Ich spüre deine Hand,
wenn ich wach werde und du bei mir bist,
wenn ich Hunger habe und du mich fütterst,
wenn du mir hilfst, etwas zu greifen und aufzubauen,
wenn ich mit dir meine ersten Schritte versuche,
wenn ich zu dir kommen kann, weil ich Angst habe.
Bitte bleib in meiner Nähe und halte mich.»

Und es sagte die grosse Hand zur kleinen Hand:
«Du, kleine Hand, ich brauche dich,
weil ich von dir ergriffen bin.
Das spüre ich,
weil ich viele Handgriffe für dich tun darf,
weil ich mit dir spielen, lachen und heruntollen darf,
weil ich mit dir kleine, wunderbare Dinge entdecke,
weil ich deine Wärme spüre und dich mag,
weil ich mit dir zusammen sein darf.
Bitte bleib in meiner Nähe und halte mich.»

Was kleine Hände schon alles können...

TEAM KINDERVILLA MAIENFELD ■



FOTO: WIEBKE REIMANN

Was kleine Hände schon alles können

Waldspielgruppe Holzwurm

Natur und Wald mit allen Sinnen erleben zu jeder Jahreszeit, das bieten wir Kindern ab drei Jahren.

Jeweils dienstags um 13.40 Uhr starten wir bei der Spitalgasse. Bereits auf dem Weg lässt sich viel entdecken: Flinke Echsen verschwinden in den Mauerritzen, leere Schneckenhäuser und Tannzapfen werden gesammelt und in den Rucksack verstaut. Am Waldplatz angekommen, lassen sich die Kinder den mitgebrachten Zvieri schmecken. Frisch gestärkt wird der Wald erforscht. Im Herbst freuen wir uns auf die vielen bunten Blätter, mit denen sich grosse Laubhaufen oder Laubbetten bauen lassen. Falls es viel Schnee gibt, ist rutschen und Schneefamilien bauen besonders be-

liebt. Ganze Mittagessen werden in den Baumwurzeln, die nach Regen mit Wasser gefüllt sind, gekocht. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Zufrieden und oft müde kehren wir nach zwei Stunden zum Treffpunkt zurück.

Wollen Sie Ihrem Kind auch unvergessliche Waldnachmittage ermöglichen? Es gibt noch freie Plätze. Anmeldungen bei Anita Buchli, 079 241 52 60 oder Marianne Dietsch, 079 583 91 89, m.dietsch@bluewin.ch. Ein Schnuppernachmittag ist nach telefonischer Absprache jederzeit möglich. Wir freuen uns auf Gruppenverstärkung. MARIANNE DIETSCH ■



FOTOS: MARIANNE DIETSCH

Bibliothek

Wussten Sie schon...?

- dass wir in Maienfeld im 1. Stock des Postgebäudes eine wunderschöne Bibliothek haben?
- dass wir über 10 000 Medien im Bestand haben?
- dass wir nebst Bilderbüchern, Comics, Sachbüchern und Belletristik für alle Altersstufen auch Kinder-CDs, Hörbücher und Zeitschriften ausleihen?
- dass es bei uns nebst dem günstigen Grundabo auch einen Nonbookpass gibt, mit dem gratis DVDs und E-Books bezogen werden können?
- dass wir dem Onlinekatalog www.bibliotheken-gr.ch angeschlossen sind, in dem Sie unser Angebot einsehen, in den Neuheiten stöbern, verlängern und reservieren können, in dem unsere Veranstaltungen publiziert werden und Sie weitere Infos zu unserer Bibliothek erhalten?
- dass wir Sie gerne kompetent und freundlich beraten und unser Angebot nach Möglichkeit den Wünschen unserer Benutzer anpassen?



Im Vorraum der Bibliothek hat es eine stimmungsvolle Weihnachtsausstellung mit vielen Anregungen für die Advents- und Weihnachtszeit.

Kommen Sie unverbindlich bei uns vorbei, wir freuen uns auf Ihren Besuch!

MONI ERHART ■
UND DAS BIBLIOTHEKSTEAM

- dass wir viele Antolin-Jugendbücher haben?
- dass wir in unserer Kinderecke auch Bücher mit dicken Seiten für die Kleinsten, Tiptoi-Bücher und Tiptoi-Tierkistli anbieten?

Die Küche im Alterszentrum Senesca kocht für «Alt und Jung». Im Gespräch berichtete uns Jeanette Bürkler, Leiterin der Küche, dass nicht allein für die Bewohner des Zentrums gekocht werde, sondern auch für den Mahlzeitendienst der Herrschäftler Gemeinden (mit Ausnahme von Malans), für den Schüler-Mittagstisch im Alterszentrum sowie für die Gäste des Café Bündtli.



Eine fröhliche Runde.

Mittagstisch

Als familienergänzendes Angebot bietet der Verein Kindervilla in Zusammenarbeit mit dem Alterszentrum Senesca für Kindergärtler und Schulkinder den Mittagstisch im Mehrzweckraum im Alterszentrum an. Die Kinder sind betreut, erhalten eine ausgewogene Mahlzeit und «hünt's luschtig mitenand»: Telefon 078 873 01 28.

Mahlzeitendienst

1988 wurde der Mahlzeitendienst für Senioren durch die Bündnerinnen ins Leben gerufen. Erna Stoffel war während 19 Jahren Vizepräsidentin und als Initiantin auch für die Organisation des Fahrdienstes sowie für die Entschädigung zuständig. Im Jahr 2007 übernahm die Spitex dieses Angebot; es gehört heute – neben der Pflege und Betreuung sowie den hauswirtschaft-

lichen Arbeiten – zum Leistungsauftrag der Gemeinden an die Spitex Kreis Maienfeld.

Immer wieder engagieren sich freiwillige Helfer für den Fahrdienst, eine wichtige soziale Aufgabe, für die Mathis Lampert seit 18 Jahren im Einsatz ist. Wir trafen ihn bei seiner Arbeit zu einem Gespräch: «Kurze Zeit nach meiner Pensionierung meldete ich mich für diese Aufgabe. Fahren sowie der Kontakt mit Menschen gehörte zu meinem Alltag und bedeutet mir noch heute viel. So ist es für mich eine Freude, die Mahlzeiten zu verteilen. Dabei entsteht immer ein kurzes Gespräch, man lernt sich halt kennen. Besonders von jenen Menschen, die aus Altersgründen oder nach einem Spitalaufenthalt das Haus nicht verlassen können, wird der Kontakt sehr geschätzt. Während dieser langen Zeit sind Beziehungen entstanden, die ich als bereichernd bezeichne.»

Inzwischen ist auch Mathis Lampert 82 Jahre alt. Auf die Frage, ob er diesen Dienst auch weiterhin ausführen wird, schmunzelt er: «Manchmal isch's halt bi 20 Mahlziita au streng, speziell im Winter. Eigentlich han i minere Frau versprocha, i höri Endi Jahr. Wenn denn no niemand gfunda isch, mach i halt no es bitzali wiiter.»

Zwei weitere Helfer sind im Turnus mit mir unterwegs; jeder ist während einer Woche im Einsatz, d.h. täglich von etwa 10 bis 12 Uhr je nach Anzahl der Mahlzeiten: seit vier Jahren gehören Fortunat Ruffner und seit Ende des letzten Jahres Jakob Just zu unserem Team. Unsere Motivation ist die gleiche: «Wir möchten helfen und schätzen den Kontakt zu den Menschen, die den Mahlzeitendienst benötigen.»

Dem Fahrdienst-Team ein herzlicher Dank für ihren freiwilligen Einsatz.

Fühlt sich jemand angesprochen, mitzuwirken, so dass sich Mathis Lampert beruhigt in die Pension zurückziehen kann? www.senesca.ch

RITA VON WEISSENFLUH ■



Links: Anrichten der Mahlzeiten in der Küche. Rechts: Bereitstehende Mahlzeiten.



Mathis Lampert prüft die zu verteilenden Einheiten.

Katholische Pfarrei Igis–Landquart–Herrschaft

Wanderengel

Der katholische Frauenbund Igis-Landquart/Herrschaft darf dieses Jahr den Wanderengel des katholischen Frauenbundes Graubünden beherbergen. Er wird vom 28. November bis zum 20. Dezember unmitteibar an der Kantonsstrasse vor der katholischen Kirche in Landquart aufgestellt werden.

Der Wanderengel gehört zum Weihnachtsbriefkasten des katholischen Frauenbundes Graubünden. Hierbei handelt es sich um einen Hilfsfonds, der Personen im Kanton Graubünden unterstützt, die sich in einer finanziellen Notlage befinden, indem er ihnen einen Weihnachtswunsch erfüllt. Entsprechende Gesuche können direkt in den Briefkasten des Wanderengels gesteckt oder dem katholischen Frauenbund Graubünden, Centrum Obertor, Welschdörfli 2, 7000 Chur, zugestellt werden.

Der katholische Frauenbund Igis-Landquart/Herrschaft lädt Sie ganz herzlich ein, den Wanderengel mit uns am Samstag, 28. November, von 16 bis 18 Uhr, vor der katholischen Kirche in Landquart bei Punsch und weihnachtlichem Gebäck zu begrüßen. Sie haben ausserdem die Möglichkeit, Engelhaftes für die bevorstehende Weihnachtszeit zu kaufen. Der gesamte Erlös wird dem Weihnachtsbriefkasten gespendet.

Vorschau 2016

17. April, Erstkommunionfeier, Pfarrkirche Landquart, 9 und 11 Uhr

15. Mai, Firmung, Pfarrkirche Landquart, 10.15 Uhr

KATHOLISCHER FRAUENBUND IGIS-LANDQUART/HERRSCHAFT ■



FOTO: JULIANA ALIG

Gewerbe

Die Geschäftsstelle der Graubündner Kantonalbank

Verantwortung füreinander schafft Sicherheit und daraus entsteht wiederum Vertrauen. Die regionale Ausrichtung der GKB zeichnet sich durch eine kompetente Beratung vor Ort aus. Im September hat Eric Rosenkranz seine Tätigkeit als neuer Berater in der Geschäftsstelle Maienfeld aufgenommen. Der 33-jährige Bank- und Führungsfachmann ist in Bad Ragaz aufgewachsen und dort mit seiner Familie wohnhaft.

Auch wenn inzwischen viele Kunden ihre Bankgeschäfte gerne online erledigen, so wird die persönliche Beratung für umfangreichere finanzielle Themen

in der Bankfiliale vor Ort sehr geschätzt. Eric Rosenkranz freut sich, seine Kundinnen und Kunden in allen finanziellen Angelegenheiten zu betreuen.

Die Graubündner Kantonalbank bietet zudem eine erstklassige kaufmännische Grundausbildung und für Sekundarschulabsolventen Schnuppernachmittage, um einen Einblick in dieses äusserst anspruchsvolle und spannende Berufsfeld zu gewinnen: www.gkb.ch/web/schnuppernachmittagebeidergkb.ch

RITA VON WEISSENFLUH ■

Der 28. Brandis-Cup

Der Initiant 1987 und langjähriger OK-Präsident war Max Bonderer. Ins Leben gerufen wurde der Brandis-Cup zur Pflege des Kontaktes und der Kameradschaft unter den Männerriegen der Region. Ursprüngliche Disziplinen: Handball, Korbball und Unihockey, vor Jahren wurde Handball durch Faustball ersetzt. Das Schloss Brandis ist der namengebende Sponsor des Brandis-Cups. Anfangs, Mitte 90er-Jahre erlebte der Wettkampf seine goldenen Jahre, es konnten nicht einmal alle Mannschaften teilnehmen, die wollten. Gespielt wird immer noch im gleichen Modus mit Teams à fünf Spieler plus Auswechselspieler. Alle teilnehmenden Mannschaften sammeln in drei Vorrundenspielen Punkte. Da spielt das Glück, welche Mannschaften man zugelost bekommt. Die beiden Mannschaften mit den meisten Punkten spielen im Final usw. Maienfeld hat den Pokal noch nie gewonnen. Zitat des Initianten: «Wir wollten immer gute Gastgeber sein und haben es nicht darauf angelegt.» Der Brandis-Cup ist immer in der jagdfreien Septemberwoche, am Dienstag vor dem Bettag.



FOTO: MÄNNERRIEGE MAIENFELD

Thomas Zindel, 48, Inhaber des Architekturbüros Zindel und Partner AG, seit zwei Jahren Brandis-Cup OK-Präsident. *Tristram* hat ihn nach der Rangverkündigung zum Interview getroffen.

Thomas Zindel, weshalb sind Sie OK-Präsident des Brandis-Cup? Es ist eine Vereinsarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, ich kann damit dem Verein etwas zurückgeben. Ich darf so auch mit auf Reisen, Veranstaltungen, zum Bräteln etc. Es ist sicher ein Dienst an der Gemeinschaft, das ist meine Motivation.

Bedeutet es viel Aufwand für Sie? Es summiert sich schon. Es ist wie in jedem Verein, ob Jodelklub, Schwingclub etc. Das Vereinsleben ist etwas harzig geworden, das läuft allen etwa gleich. Wir spüren dies bei den Mannschaften, es braucht relativ einen grossen Aufwand, um Teams zur Teilnahme zu bewegen, damit beginnen wir schon Ende Jahr. Heute muss man mehr dafür springen, dass die Teams kommen, schon meine Vorgänger stellten diese Entwicklung fest.

Der Brandis-Cup, in wenigen Worten umschrieben, was ist das? Ein Spielabend mit Schwergewicht Wettkampf, aber auch Kameradschaft. Den Wettkampf spürt man so richtig, wenn es um den Sieg geht, jeder ist motiviert und engagiert, ob 30, der Jüngste, oder 82, der Älteste in diesem Jahr. Das finde ich aber cool, dass der Wettkampf noch einen gewissen Stellenwert hat.

Jüngere Teilnehmer als 30-jährige gibt es nicht? Nein wir sind eine Männerriege und jüngere als 30 gibt es nicht. So sind wir aufgebaut, nach Jugi kommt der Turnverein, danach die Männerriege. Weil es für einen älteren Teilnehmer jedoch nicht so lustig ist, gegen einen 30-Jährigen zu spielen, haben wir neu die Ü50-Kategorie eingeführt, für die über 50-Jährigen.

Welches sind die Stärken des Thomas Zindel? Organisieren, ich bin bewusst in keiner Mannschaft, aktiv auf dem Feld dabei. Ich bin allgemein wenig in der Turnhalle anzutreffen. Das Amt, des OK-Präsidenten macht mir Spass.

Rhazüns gegen Rhazüns, ein paar Worte zum Final? Krasse Typen. Durch Armando Carloni haben wir einen Bezug zu den Siegern, er ist Berater Private Banking bei der GKB in Landquart und wohnt in Maienfeld. Die Rhazünser sind schon zum dritten Mal dabei. Hut ab, sie sind hoch motiviert, auch sonst im Vereinsleben, sie trainieren hart. Alle sind motiviert bis in die Fingerspitzen, das sieht man ihnen auch an. Es sind gute Sportler und gute Typen.

Gibt es den Brandis-Cup in zehn Jahren noch? Ja. In diesem Jahr hatten wir wieder 18 Mannschaften dabei, nach vielen Jahren steten Rückgangs, ein rechter Sprung nach oben. Wir konnten neue Mannschaften mobilisieren, gründeten

die Ü50-Kategorie mit vier Mannschaften dieses Jahr. Besonderer Anreiz, in Maienfeld mitzumachen, habe ich mir sagen lassen, sei auch, dass hier jede Mannschaft einen Preis mit nach Hause nehmen kann.

Sagts und verabschiedet sich Richtung Mannschaftstisch. Dort hört er Erfreuliches, auch wenn Maienfeld den Pokal noch nie gewonnen hat, hier bleibt er trotzdem, denn der Rhazünser Carloni stellt ihn in seinem Wohnzimmer auf.

RICCARDA TREPP ■

Männerriege Vereinsreise

Die Dolomiten waren dieses Jahr das Ziel, genauer der Gebirgszug des Civetta, ein 3220 Meter hohes Massiv. Via Ofenpass, Meran, Bozen erreichten die 23 Mitglieder des Veneto, in den südlichen Dolomiten. Nach der Sesselbahnfahrt führte die erste Wanderung zum Rifugio Coldai, auf 2132 Meter. Die erste Nacht verbrachten wir in der gut besetzten Hütte. Es standen drei verschiedene Wanderungen für alle Ansprüche zur Auswahl: Der Klettersteig zum Gipfel, nur für erfahrene Berggänger, wurde von sechs Teilnehmern unternommen, das Gros unternahm die anspruchsvolle Wanderung rund um den Civetta und die leichteste Route führte direkt zur nächsten Hütte, dem Rifugio Tissi. Ein gemütliches Abendessen mit einem feinen Schluck Wein liess den erlebnisreichen Tag ausklingen. Am nächsten Tag ging es zum Passo Staulanza, weiter mit dem Bus zum Passo Giau, von dort wieder mit verschiedenen Varianten von der einfachen Wanderung bis zum Klettersteig zum Rifugio Averau auf über 2400 Meter, in der Nähe von Cortina d'Ampezzo und den berühmten Cinque Torri. Ein Abstecher führte uns noch zum Aperitif im Rifugio



FOTO: ANDREA PINGGERA

Nuvolau, eine der ältesten Berghütten der Dolomiten. Am letzten Tag ging es vom sehr komfortablen Rifugio Averau Richtung Passo Falzarego. Von dort aus mit dem Bus wieder Richtung Maienfeld, dieses Mal via Brenner und den Arlbergpass. Ein grosses Dankeschön an die Organisatoren Soeren Rasmussen und Ernst Padrun, es war ein Erlebnis.

ANDREA PINGGERA ■

Bereit für den Ernstfall

Die Pferderennen Maienfeld sind auch dank den vielen Freiwilligen ein Erfolg weit über die Kantons-grenze hinaus. Ihnen allen gebührt ein grosser Dank. Heute, wo sie *Tristram* in den Händen halten, ist die Anspannung zufriedener Erinnerung gewichen. Auch beim Samariterverein, der mit zehn Leuten an den beiden Renntagen für die Gesundheit von Reiter und Zuschauer verantwortlich war. Wie bedeutungsvoll diese Aufgabe ist, zeigt der Blick hinter die Kulissen.

Englischer Sprung, Koppelrick, Holzbrunnen oder Erdwall, so heissen die heiklen Passagen auf dem Rossriet, vis-à-vis der Tribünen. Bei einem Cross-Country-Rennen sei die Anspannung unter den Samaritern noch etwas höher, schildert die Vereinspräsidentin Cilia Nänni. Es gelte das Rennen genau zu verfolgen, genau zu wissen, welcher Sprung als Nächstes komme, eigentlich so, wie der Jockey selber es sich einprägt. Wie schnell es gehen kann und ein kühler Kopf gefordert ist, das erlebte Inge Sieber

schon hautnah mit. Bei eben diesen Hürden kam es zum Sturz, der Reiter sei «getrolet» und wie ein Gumball liegen geblieben. Sofort habe sie mit Zeichen die Ambulanz alarmiert, diese sei in den geländegängigen Rettungswagen gestiegen und sie zurück zum Verletzten gerannt. Früher wäre es noch möglich gewesen, dass in der Zwischenzeit der Renntross wieder in ihre Nähe gekommen wäre, dank eines Extrateams sei dies fast unmöglich, dieses leite die Rennpferde bei einem Sturz sofort um. «Bewusstlose bringst du nicht alleine raus, beim letzten Rennen, auf durchlaufener, tiefer Bahn, in ihren schliefrigen Trikots, die tragen ja nichts drunter, unmöglich.» Sie hat es schon versucht, weiss wovon sie spricht, Samariter-Lehrerin Inge Sieber. Die mobile Hilfe kommt schnell, im Rettungswagen sind immer ein Arzt und zwei Fachkräfte der Rettung Chur. Wenn nötig bringen sie den Verletzten weg vom Rennen, zum zweiten Ambulanzfahrzeug, das für einen Transport ins Kantonsspital Chur ausserhalb des Geländes bereitsteht. Diese ganze Bergung und Rettung seien ein logistischer Kraftakt. Zeitgleich könnte sich nämlich jemand im Festzelt beim Grillieren verbrennen oder ein Zuschauer zusammenbrechen, für diesen Fall steht ein weiteres Rettungsfahrzeug auf Abruf bereit zur Ablösung.

Ein langer Tag

Die zehn Samariter stehen spätestens ab 10 Uhr im Einsatz, nehmen die letzten Renninformationen entgegen und erhalten ein Mäppchen, wo jedes Rennen einzeln abgebildet ist. Sieben Sanitäter sind bei jedem Rennen auf dem Platz, ob Flach, Trab oder Cross-Country, für jedes Rennen sind die Posten genau vorgegeben, es sind immer wieder andere Orte. Dazu gibt die Rennleitung vor, dass jeder von ihnen eine Viertelstunde vor Rennbeginn und bis nach dem Auslauf bereitsteht. Sitzend hätte man nie den gleichen Überblick, sagt Cilia Nänni. Mittagspause gebe es für die Samariter kaum, ihre Wetteinsätze müssten sie, wenn überhaupt, am Morgen tätigen, schmunzelt sie. Zum Team im Rennen kommt die Crew im Container. Dort sind immer zwei Sanitäter, die kümmern sich um Zuschauer und alle, die in der Festwirtschaft oder für die Rennen im Einsatz stehen. Manchen reicht eine simple Kopfwehtablete, andere nutzen die Lie-

ge für ein kurzes Nickerchen nach übermässigem Alkoholkonsum oder wieder andere, die von der Festwirtschaft, kommen mit Schnittverletzungen oder Verbrennungen. Bis gut eine Viertelstunde nach Ende des letzten Rennens bleiben sie auf dem Gelände, damit auch jeder wohlbehalten die Heimreise antreten kann.

Ein selbstlos helfender Mensch

Die Samariter sind allesamt erfahrene Leute, mit viel Herzblut und klarem Kopf bei der Sache. Freiwillig. Laut Duden ist der Samariter ein selbstlos helfender Mensch. Pro Person und Stunde bezahlt ein Organisator dem Verein nämlich lediglich 15 Franken, dieses Geld fliesst in eine Gesamtkasse. Ende Jahr erhält jedes Mitglied pro geleistete Postendienststunde 10 Franken als Dank und Anerkennung. Der Verein mit 19 Aktiven sei jedoch auf Spenden und Gönnerbeiträge angewiesen, macht die Präsidentin Cilia Nänni deutlich. Neumitglieder sind herzlich willkommen, ermuntert sie zum Abschluss, Interessierte könnten bei einem ihrer Monats-treffs unverbindlich vorbeikommen, im frisch renovierten Vereinslokal bei der alten Turnhalle. Mehr Infos unter: www.samariter-maienfeld.ch

Das bietet der Samariterverein unter anderem:

- e-Nothelfer Theorie am PC, Praxis im Präsenzkurs
- Nothilfe bei Kleinkindern
- Help Falknis-Kinder lernen, wie Samariter Erste Hilfe leisten
- Nothilfes Schulungen für Firmen

RICCARDA TREPP ■



FOTO: RICCARDA TREPP

Die Einsatztruppe vom ersten Renn-Sonntag
Hintere Reihe von links: Hermann Kumin SV Landquart, Claudia Vinzens, Bettina Niederer, Esther Conrad, Reto Vinzens
Vordere Reihe von links: Nicole Möhr, Cilia Nänni, Agnes Schmid, Inge Sieber. Es fehlt auf dem Bild Martin Schmid (SV Davos).

Neu: Lauftreff

Katrin Camenzind, 18 Jahre, geht in die 6. Klasse der Evangelischen Mittelschule Schiers und macht ihre Maturaarbeit zu unserem Wohl.

Lauftreff Maienfeld – ein Versuch, Leute zum Sport zu motivieren

Jeden Montag und Mittwoch um 19 Uhr treffen sich Lauffreudige unter der Leitung von Katrin Camenzind bei der Lust gratis zu einer Sportstunde im Freien. Auch Anfänger oder Jugendliche seien willkommen. Zum Abschluss gehörten kräftigende und dehnende Übungen dazu, sagt die Maturandin und erklärt, dass ihre Arbeit darin bestehe, diesen Lauftreff gegründet zu haben, zu führen und dafür zu sorgen, dass es ihn auch weiterhin geben werde. «Wenn die Zeit reicht und alles klappt, werde ich eventuell noch Wegweiser für verschiedene Laufgruppen aufstellen.» Engagiert geht Katrin Camenzind ihre Maturaarbeit an, selber laufe sie am liebsten auf Kieswegen zwischen den Reben.

Informationen per Mail: katrinca-menzind@hotmail.com

RICCARDA TREPP ■



FOTO: KATRIN CAMEZIND

Verein Erlebnisspielplatz

«Dörf's no es Auto meh si?»

Früh übt sich, wer ein guter Händler werden will. So nutzten viele motivierte Kinder Mitte September den Flohmarkt auf dem Spielplatz, um ihre Spielsachen, Bücher, Kassetten und vieles mehr zu verkaufen. Trotz Alpabzug, Wimmeln und kräftigen Föhnstürmen wurde der Spielplatz rege besucht. Insbesondere kauffreudige Gäste schätzten das grosse Angebot zu attraktiven Preisen. Zum Glück konnten sich



FOTOS: RAPHAELA BON

Gross und Klein mit leckeren Kuchen und erfrischenden Getränken stärken und unterstützen dabei erst noch den Erneuerungsfonds des Spielplatzes. An dieser Stelle ein grosses Dankeschön all den treuen Kuchenspendern!

Advent, Advent, z erschta Kerzli brennt...

Zum Abschluss des Spielplatzjahres läuten wir die Adventszeit mit einem speziellen Anlass ein. Genuss wird grossgeschrieben und die Kinderaugen sollen funkeln. Mehr wird noch nicht verraten, wer weiss, vielleicht öffnet sich ja bereits ein erstes Türchen des Adventskalenders? Reservieren Sie sich den Dienstagabend, 1. Dezember, weitere Infos www.spielplatzmaienfeld.ch.

BABS HIDBER ■

Guscha-Sunntig

Dieser traditionelle Anlass des Vereins Pro Guscha zieht jedes Jahr zahlreiche Besucher ins Walserdörfli Guscha.



FOTO: RÄTO HARTMANN

Der neue Brunnen beim Guscha-Turm mit Bänkli

Jene Gäste, die am letzten Sonntag im August auf Schusters Rappen unterwegs waren, freuten sich ganz besonders: Das altersschwache Brünneli hinter dem Guscha-Turm wurde ersetzt und sogar mit einem Bänklein ergänzt.

Herzlichen Dank den Forstarbeitern für das wunderbare Geschenk für den Verein Pro Guscha und alle Wanderer von und nach dem Walserdörfli. www.guscha.ch

RITA VON WEISSENFLUH ■

Adventsfenster

Das lange Warten auf Weihnachten wurde im letzten Jahr angenehm verkürzt. Mit den 24 Adventsfenstern wurde man jeden Abend an einer Ecke in Maienfeld, Rofels und im Bovel neu überrascht. An einigen Orten wurde man zusätzlich mit einem feinen Apéro verwöhnt. Gemütlich wars. Auch die Kinder genossen die Stunden der Vorweihnachtszeit und staunten ab den bunten und kreativen Fenstern.

Wir hoffen, dass auch dieses Jahr wieder vom 1. bis zum 24. Dezember täglich ein neues Fenster beleuchtet wird und so eine abwechslungsreiche Adventstour gestaltet werden kann, die Kinderaugen glänzen lässt und auch den Grossen Freude bereitet.

Informationen finden Sie im Schaukasten und im Bezirksamtsblatt. Für die Realisierung dieser Adventstour möchten wir uns ganz herzlich bei den Mitwirkenden bedanken!

Kontaktpersonen für die Adventsfenster: Nina Gisler-Tanner, Telefon 081 302 11 71, nina.gisler-tanner@bluewin.ch, Cornelia Custer, Telefon 079 270 12 57, joco@gmx.ch

NINA GISLER ■

Kerzenziehen

Aus dem Klostertorkel wird in der ersten Dezemberwoche wieder eine kreative Kerzenziehwerkstatt.

FOTO: MAYA SCHENKEL



Di. 1.12. bis Do. 3.12.2015, 8.15 bis 11.45 Uhr und 13.30 bis 21 Uhr.
Fr. 4.12.2015, 8.15 bis 12 Uhr.

Am Mittwochnachmittag, 2. Dezember ist unsere Cafeteria geöffnet, wir verwöhnen Sie mit selbst gebackenem Kuchen.

Den Erlös aus dem Kerzenziehen investieren wir in neue Geräte und Materialien, z.B. Farben, Effekte und Kerzenwachs. Herzlichen Dank all unseren treuen Helferinnen und Helfern, die zum Gelingen dieses tollen Anlasses beitragen.

Auskunft Frauenforum: Maya Schenkel, maya.schenkel@bluewin.ch oder Telefon 081 302 72 51

MAYA SCHENKEL ■



FOTO: JÖRG STEINER

Besonders gespannt sind die Liebhaber jeweils auf die neuen Jahrgänge. Welche standen zum Probieren bereit? Wir konnten feinfuchtige, frische Weissweine des Jahrgangs 2014 präsentieren. Bei den Rotweinen fielen die Pinot Noir-Weine mit ihrer dunklen Farbe und der kräftigen Struktur auf.

Sind diese Weine schon trinkbereit? Sicher eignet sich der Jahrgang 2013 für eine lange Lagerung und wird an Finesse mit dem Alter noch zunehmen.

Waren auch Spezialitäten zu degustieren? Grundsätzlich bezeichnen wir unsere Pinot-Weine als Spezialität. Diese Sorte ist bei uns der König und unsere Existenz. Sicher werden in den nächsten Jahren auch einige Weissweine in grösserem Angebot zur Verfügung stehen. Der Pinot bleibt unser Standbein und bietet uns die Chance, zu den

Besten zu gehören, nicht nur auf dem Schweizer Markt. Qualitätsbewusstsein ist uns ein grosses Anliegen.

Die Erwartungen an die Ernte 2015, war doch das Wetter äusserst heiss und trocken, konnten erfüllt werden. Zwei Wochen früher als normal wurde ein ausserordentlich gesundes Traubengut gelesen.

Matthias Gubler und Ralf Komminoth richten an alle, die für den erfolgreichen Städtlimarkt im Einsatz waren, einen ganz besonderen Dank.

RITA VON WEISSENFLUH ■
IM GESPRÄCH MIT MATTHIAS GUBLER

Städtlimarkt und Weindegustation

Wenn sich die Trauben verfärben im Weinberg, findet traditionell der Städtlimarkt statt. Die Landfrauen zusammen mit den Bündnerinnen und dem Weinbauverein sorgten im historischen Städtli einmal mehr für das einzigartige Ambiente. Der Einsatz für dieses weit bekannte und sehr beliebte Ereignis ist enorm. Ab sieben Uhr wird die Durchfahrt gesperrt, Marktstände und Festwirtschaft werden aufgestellt und geschmackvoll geschmückt. Kaum steht alles bereit, schlendern schon zahlreiche Besucher durch den Markt, bestaunen die Angebote und geniessen die hausgemachten Spezialitäten.

Matthias Gubler war auch dieses Jahr zusammen mit Ralf Komminoth für die Degustation der Maienfelder Weine im Torkel des Sprecherhauses verantwortlich. *Tristram* besuchte den Winzer zu einem kurzen Gespräch.



Theater mit Maja und Martin Krummen

Eifrig wird geprobt für die nächsten Darbietungen: Kinder- und Jugendtheater Arlecchino-Colombina, Maienfeld

«Die Glücksbäckerei, die magische Prüfung»
Jana Ruffner, Jana Capeder, Gian Rieder und Martin Krummen

«Der kleine Prinz» nach Antoine de Saint Exupéry

Details demnächst unter www.arlecchino-colombina.ch

RITA VON WEISSENFLUH ■

Agenda

Datum	Veranstaltung	Ort	Organisator	Zeit
November				
21.	Babysitterkurs ab Jahrgang 2000	Pfrundhaus	Frauenforum	8 Uhr
23.	Arche Noah	Pfrundhaus	Evangelische Kirchgemeinde	14.30 Uhr
28.	Babysitterkurs ab Jahrgang 2000	Pfrundhaus	Frauenforum	8 Uhr
29.	Weihnachtsmarkt	Mehrzweckhalle Lust	Bündnerinnenverein	
Dezember				
1.	Adventsanlass	Erlebnisspielplatz	Trägerverein	
1.-3.	Kerzenziehen	Klostertorkel	Frauenforum	8.15 – 11.45 Uhr, 13.30 – 21 Uhr
3.	Gemeinsames Mittagessen	Pfrundhaus	Evangelische Kirchgemeinde	11.30 Uhr
4.	Kerzenziehen	Klostertorkel	Frauenforum	8.15 – 12 Uhr
4.	Storchentreff	Pfrundhaus	Frauenforum	9 – 11 Uhr
8.	Gemeindeversammlung (u.a. Voranschlag 2016)	Mehrzweckhalle Lust	Stadtrat	20 Uhr
9.	Altersnachmittag mit den Konfirmanden	Pfrundhaus	Evangelische Kirchgemeinde	14 Uhr
16.	Kliikinder-Fiir, anschl. Sirup Kaffee & Kuchen	Amanduskirche	Evangelische Kirchgemeinde	9.15 Uhr
17.	Adventsapéro	Werkhof des ZFV	Handes- und Gewerbeverein	
19.	offenes Weihnachtssingen mit dem Kirchenchor	Amanduskirche	Kirchenchor	19 Uhr
28.	Jungbürgerfeier	Rathausaal	Stadtrat	15.30 Uhr
Januar				
7.	Gemeinsames Mittagessen	Pfrundhaus	Evangelische Kirchgemeinde	11.30 Uhr
8.	Storchentreff	Pfrundhaus	Frauenforum	9 – 11 Uhr
9.	Knabengastung	Mehrzweckhalle Lust	Knabengastung	13.30 Uhr / 20 Uhr
13.	Kliikinder-Fiir, anschl. Sirup Kaffee & Kuchen	Amanduskirche	Evangelische Kirchgemeinde	9.15 Uhr
Februar				
4.	Gemeinsames Mittagessen	Pfrundhaus	Evangelische Kirchgemeinde	11.30 Uhr
5.	Storchentreff	Pfrundhaus	Frauenforum	9 – 11 Uhr
6.	Winterkonzert Musikgesellschaft	Mehrzweckhalle Lust	Musikgesellschaft	
7.	Brunch mit Fahnenweihe Musikgesellschaft	Mehrzweckhalle Lust	Musikgesellschaft	
10.	Kliikinder-Fiir, anschl. Sirup Kaffee & Kuchen	Amanduskirche	Evangelische Kirchgemeinde	9.15 Uhr
März				
3.	Gemeinsames Mittagessen	Pfrundhaus	Evangelische Kirchgemeinde	11.30 Uhr
4.	Storchentreff	Pfrundhaus	Frauenforum	9 – 11 Uhr
6.	Suppentag	Amanduskirche/MZH Lust	Evangelische Kirchgemeinde	10 Uhr
9.	Kliikinder-Fiir, anschl. Sirup Kaffee & Kuchen	Amanduskirche	Evangelische Kirchgemeinde	9.15 Uhr
Vorschau				
7. April	Gemeinsames Mittagessen	Pfrundhaus	Evangelische Kirchgemeinde	11.30 Uhr
13. April	Kliikinder-Fiir, aschl. Sirup Kaffee & Kuchen	Amanduskirche	Evangelische Kirchgemeinde	9.15 Uhr
17. April	Erstkommunionfeier	Pfarrkirche Landquart	Katholische Pfarrei	9 Uhr / 11 Uhr
23. April	Jahreskonzert Männerchor Maienfeld	Amanduskirche	Männerchor	
11. Mai	Kliikinder-Fiir, aschl. Sirup Kaffee & Kuchen	Amanduskirche	Evangelische Kirchgemeinde	9.15 Uhr
12. Mai	Gemeinsames Mittagessen	Pfrundhaus	Evangelische Kirchgemeinde	11.30 Uhr
15. Mai	Firmung	Pfarrkirche Landquart	Katholische Pfarrei	10.15 Uhr
5. Juni	Dr schnällscht Herrschäftler	Mehrzweckhalle Lust	Turnverein	
8. Juni	Kliikinder-Fiir, anschl. Sirup Kaffee & Kuchen	Amanduskirche	Evangelische Kirchgemeinde	9.15 Uhr
10.–12. Juni	Gewerbe- und Industrieausstellung: 4. MaGIA	Industrie	MaGIA	
12. Juni	Heidiland-Cup	Mehrzweckhalle Lust	Kunststurnerverein	
18./19. Juni	Schweizermeisterschaften Kunstturnen Junioren	Mehrzweckhalle Lust	Kunststurnerverein	
5. November	Turnerunterhaltung	Mehrzweckhalle Lust	Turnvereine	
Regelmässige Veranstaltungen				
Montag / Mittwoch	Lauftreff (ohne Voranmeldung)	vor Mehrzweckhalle Lust	Katrin Camenzind	19 Uhr
Tag n. Absprache	Offiz. Sachkundekurse (SKN) für Hundehalter	Maienfeld	NF Footstep	Voranmeldung
2. Dienstag	Mütter-/Väterberatung	Pfrundhaus	Mütter-/Väterberatung	14 – 17 Uhr
Mittwoch	Hunde-Welpenprägung	Maienfeld	NF Footstep	9 Uhr
2. Freitag	Mütter-/Väterberatung, nach Voranmeldung	Pfrundhaus	Mütter-/Väterberatung	Voranmeldung
Samstag/Sonntag	Wii-kend – offene Weinkeller		Weinbauverein	ab 11 Uhr

Bitte melden Sie alle öffentlichen, in Maienfeld stattfindenden Anlässe an Theresia Mäder, Stadtverwaltung:

Telefon 081 300 45 65, Telefax 081 300 45 60, E-Mail theresia.maeder@maienfeld.ch, Redaktionsschluss: Samstag, 23. Januar 2016